Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
57 (1923)

327 (1.12.1923)

urn:nbn:de:gbv:45:1-273837

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis für Stadt- und Postabonnenten ohne Bestellgeld für den Monat Dezember 3 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigen aus dem früheren Herzogtum Oldenburg kosten die Zeile 15 ₰, Kleinverkaufs- und Tauschanzeigen bis zu 10 Zeilen 7 ₰, auswärtige Anzeigen 20 ₰, Familienanzeigen 4 ₰, Stellengesuche 7 ₰, Reklameanzeigen 70 ₰, umgerechnet zum Kurse des Zahltages.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 327 — Oldenburg, Sonnabend, den 1. Dezember 1923. — 57. Jahrgang.

Rückblick und Ausblick.

Der Reichstag ist verbraucht. Im Jahre 1920 wurde er gewählt; Neuwahlen müßten also im Juni 1924 stattfinden, wenn nicht höhere Gewalt ihm ein vorzeitiges Ende bereitet. In dem Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, scheint es fast, als ob das Schicksal des Reichstages wirklich besiegelt wäre. Wir erhoffen in diesem Falle allerdings mehr von der zweimonatigen, parteilosen Regierungszeit als von dem kommenden Reichstag, der sich von dem jetzigen in Möglichkeiten und Mehrheiten nur wenig unterscheiden dürfte. Die Bremer Wahlen haben gezeigt, daß die Stimmung im allgemeinen mehr nach rechts oder links geht und die Stimmenbilanz der Mitte im Verhältnis dieselbe bleibt. Nun ist Bremen, wie ganz Norddeutschland, in politischen Dingen fraglos so selbständig geartet, daß von ihm Rückschlüsse auf das Reich im ganzen und besonders Preußen nicht gezogen werden können. Sicher ist nur das eine: das deutsche Volk verlangt andere Regierungsmethoden, als sie bisher angewandt wurden.

Seit 1920 sind zahlreiche Regierungen und Koalitionen im Reich verbraucht worden. Stegerwald gewährte vor einigen Tagen, nach Rückgabe des Auftrags zur Regierungsbildung, dem Hauptschriftleiter des „Deutschen" eine Unterredung, in der er alle Arten von Koalitionsmöglichkeiten erwähnte. Die Aufersteh ung der großen Koalition sei nicht möglich; die frühere kleine Koalition hätte besonders durch die Verschmelzung von Mehrheitssozialisten und Unabhängigen zwar eine absolute Mehrheit im Reichstag, aber tatsächlich entspräche eine solche Regierung nicht den Wünschen des Volkes. Die dritte Möglichkeit, ein Kabinett von Persönlichkeiten zu bilden, hätte Albert bereits vergeblich versucht. Es blieb ihm also nichts übrig, als entweder den Bürgerblock, der die Parteien zwischen Deutschnationalen und Demokraten umfaßte, zu bilden oder ein parlamentarisches Minderheitskabinett der Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten ins Leben zu rufen, das vom Reichspräsidenten mit der Vollmacht zur eventuellen Auflösung des Reichstages ausgerüstet würde. Der Bürgerblock unter Stegerwald scheiterte an dem Gegensatz der Arbeitsgemeinschaft der Mitte und der Deutschnationalen in der Frage der großen Koalition Preußens.

Was Stegerwald nicht erreichte, sollte nun der Führer des Zentrums, Marx, versuchen. Die gestern genannte Ministerliste hätte den Bürgerblock in die Tat umgesetzt. Noch in der gestrigen Mittagsstunde aber mußte der Deutschnationale Dr. Schiele seine Mitarbeit ablehnen, und die Folge war dann die Ablehnung der Bayrischen Volkspartei, sich offiziell an der Regierung zu beteiligen. Die Partei stellte bis zur Entscheidung, ob die Deutschnationalen neutral bleiben werden, dem Abgeordneten Emminger frei, als Fachminister teilzunehmen. So wäre Marx auf den „kleinen" Bürgerblock der Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten angewiesen. Er könnte es bei dessen Schwäche nicht wagen, ohne die Auflösungsorder vor den Reichstag zu treten. Schon im Hinblick auf ein notwendiges neues Ermächtigungsgesetz oder das Arbeitszeitgesetz läßt sich unter diesen Umständen, wie wir schon eingangs feststellten, ein Fortbestehen dieses Reichstages kaum denken.

Als die Regierung Stresemann zurücktrat, hätte, so hieß es allgemein, nach parlamentarischer Sitte der Reichspräsident sich an die Opposition wenden müssen. In Amerika, England und anderen Demokratien liegen die traditionellen Parteiverhältnisse bekanntlich so günstig, daß lange Krisen dort überhaupt unmöglich sind. In Deutschland wird dagegen die Opposition von den Flügelparteien geübt, wodurch jede neue Regierungsbildung sehr erschwert ist. Wir dürfen also die fremden parlamentarischen Gepflogenheiten nicht auf Deutschland übertragen. Weder die Sozialdemokraten noch die Deutschnationalen, die als stärkste Oppositionsparteien Stresemanns Sturz herbeiführten, hätten die Krise beenden können, wenn sie nicht das Mißtrauen des Reichstages dadurch unschädlich machen konnten, daß sie ihn nach Hause schickten. In diesem Falle hat der Reichspräsident recht gehandelt, als er gleich Persönlichkeiten der bürgerlichen Mitte beauftragte, nachdem er mit den Oppositionsparteien Rücksprache genommen hatte. Im Fall Albert allerdings ließ er es trotz offensichtlicher Berechtigung, diese Parteiwirtschaft zu unterbinden, zum ersten Male an der bei ihm bisher gewohnten Klugheit fehlen, indem er sich von der Erfolglosigkeit und falschen Politik Alberts nicht überzeugen wollte.

An Stegerwald traten fünf bürgerliche Parteien mit der Bitte, eine bürgerliche Regierung zu bilden, heran, nachdem die Versuche mit v. Kardorff und Albert gescheitert waren. Andere Namen — wie Jarres, Brauns, Geßler — hatten bereits in den ersten Tagen der Krise keinen Anklang gefunden. Nach der Beauftragung Stegerwalds schritten die Parteiverhandlungen erfolgreich vorwärts. Die Deutschnationalen kamen entgegen und erklärten, die Verfassung zu achten, die Rhein- und Ruhrfrage in der bisherigen Weise weiter zu verfolgen, den Versailler Vertrag nicht für ungültig zu erklären und die illegalen Verbände nicht zu dulden. Da man jedoch in der Frage der großen Koalition Preußens, die den Deutschnationalen ein Dorn im Auge ist, schon vorher nicht zusammenkommen konnte, mußten diese realpolitischen Opfer der Deutschnationalen von vornherein umsonst sein. Stegerwald war gezwungen, seinen Auftrag zurückzugeben. Sämtliche bürgerlichen Landtagsfraktionen der preußischen Koalition lehnten den Eingriff der Deutschnationalen in das preußische Staatsleben ab. Was dem einen ein Uhl, ist dem andern ein Nachtigall. Wir können es Preußen nicht verdenken, wenn es seine Geschicke selbständig bestimmen will, ebenso wie z. B. Bayern, das bekanntlich sofort eine Staatsaktion unternimmt, wenn ein Reichsbeamter die blauweißen Grenzpfähle auch nur anhustet. Die Deutschnationalen konnten ihr Ziel, die zweijährige große Koalition Preußens in eine rein bürgerliche Regierung zu verwandeln, sicherlich besser erreichen, wenn sie in das Ministerium Stegerwald eingetreten wären. Die preußischen Sozialdemokraten hätten in kurzer Zeit der vom Bürgerblock regierten Reichsregierung weichen müssen.

Stegerwald trat seine Aufgabe an Marx ab. Auch Marx boten sich nur die Möglichkeiten des großen oder des kleinen Bürgerblocks. Aus der Parteizusammensetzung des Reichstages geht hervor, daß auch er, ebenso wie Stegerwald, immer bereit sein muß, ohne Reichstag zu regieren.

Deutschvölkische	3	Demokraten	39
Deutschnationale	67	Sozialdemokraten	173
Bayrische Volkspartei	20	Kommunisten	15
Deutsche Volkspartei	66	Deutsch-Hannoveraner	2
Zentrum	68	Bei keiner Partei	2
Bayr. Bauernbund	4		Zus. 459

Der große Bürgerblock würde nur über etwa 260 Stimmen verfügen, die für ein verfassungsänderndes Gesetz nicht genügen, und der kleine bliebe mit 173 in der Minderheit.

Der Brief des Reichsfinanzministers Dr. Luther hat daran erinnert, daß Deutschland zu wochenlangen Regierungskrisen keine Zeit hat. Deutschland ist durch nichts mehr in seiner Politik behindert als durch den Reichstag, auf den das Kabinett Marx nun wirklich keine Rücksichten mehr nehmen darf, da andere Probleme dringender als die Wahlprogramme der Parteien sind. Das Ausland und Deutschland warten auf drei Dinge: Auf das Ergebnis des deutschen Sanierungsversuches, der englischen Wahlen und auf die Sonderbotschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu Beginn der Kongreßtagung, in der er zwar die 50 Millionen Dollar für die Hilfsunternehmung Hoovers nicht gleich fordern, aber doch politische Richtlinien bekannt geben dürfte, die auch für Europa wichtig sein werden.

Dr. K. B.

Die neue Reichsregierung.

Ein Minderheitskabinett. — Die Haltung der Parteien.

Gestern, in der neunten Abendstunde, wurde, wie die Tel.-Union erfährt, folgende Ministerliste genannt, die der Reichskanzler dem Reichspräsidenten vorgelegt hat:

Reichskanzler: Dr. Marx,
Vizekanzler und Inneres: Jarres,
Auswärtiges: Stresemann,
Wirtschaft: Hamm,
Finanzen: Luther,
Ernährung: Graf Kanitz,
Reichswehr: Geßler,
Verkehr: Oeser,
Post: Hoefle,
Justiz: Emminger,
Arbeit: Brauns.

Die von der Tel.-Union verbreitete Meldung über die neue Kabinettsliste wird von amtlicher Seite bestätigt.

*

dt. Berlin, 1. Dezember.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

Der mit der Regierungsbildung beauftragte Zentrumsführer Dr. Marx setzte im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends seine Bemühungen fort, das Reichskabinett zustande zu bringen, und konnte seine Liste der Mitarbeiter schließlich endgültig fertigstellen. Der Reichslandbund versuchte noch in letzter Stunde einzugreifen und richtete an die Deutschnationalen ein Schreiben, in dem er für den Eintritt des Deutschnationalen Dr. Schiele in das Ministerium als Ernährungsminister eintrat und noch ein weiterer Sitz für die Deutschnationalen für wünschenswert erachtete. Die deutschnationale Fraktion verhielt sich ablehnend. Auch die Sozialdemokratie wollte sich in einer Vorstands- und Fraktionssitzung gegenüber dem Kabinett Marx schlüssig werden; da ihr die Verhältnisse aber noch nicht genügend geklärt schienen, nahm sie von einer Entschließung Abstand und behielt sich alles weitere vor. Man hatte jedoch in den Mittelparteien den Eindruck, daß sowohl die Deutschnationalen wie die Sozialdemokraten der neuen Regierung nicht so oppositionell gegenüber stehen würden wie vorher der gestürzten Regierung Stresemann. Aus diesem Grunde entschloß Dr. Marx sich in später Abendstunde endgültig, seine Ministerliste zu schließen und sie heute dem Reichspräsidenten zur Konstituierung des Kabinetts mitzuteilen.

Noch gestern abend hielt das neue Kabinett seine erste Sitzung ab, die sich mehrere Stunden lang ausdehnte. Wie man hört, ist hierbei das Programm der Regierung entworfen worden, das in der nächsten Reichstagssitzung vorgelegt werden soll. Es wird sich um kein Programm handeln, wie es die Parteien erwarten konnten, sondern in der Hauptsache vom Reichskanzler darauf hingewiesen werden, daß die jetzige Regierung nur einige Abweichungen in ihrem Programm gegenüber dem der alten Regierung habe, aber vollständig den Kurs verfolgen werde wie jene. Die Plenarsitzung des Reichstages wird am Montag oder Dienstag stattfinden. Gleichzeitig war sich die neue Regierung auch klar, daß die schwerwiegenden Fragen nur dann erledigt und reibungslos beschleunigt werden können, wenn sie ohne Mitarbeit des Reichstages wieder in Form eines neuen Ermächtigungsgesetzes Vollmacht habe, wichtige Anordnungen zu treffen. Es ist daher wahrscheinlich, daß der neue Reichskanzler am Montag oder Dienstag die Forderung nach einem Ermächtigungsgesetz vorlegen wird. Da bei der jetzigen Parteibildung diese Forderung noch schwieriger durchzubringen wären als früher für Dr. Stresemann, so wird damit gerechnet, daß diese Frage schon zu der Entscheidung führen müsse, ob der Reichstag nicht aufzulösen sei. Die Auflösung des Reichstages erscheint immer noch als letzte Konsequenz, wenn die neue Regierung keine Mehrheit erreichen sollte. Indessen ist bekannt, daß bisher der Reichspräsident dem neuen Kanzler diese Vollmacht noch nicht zugesagt habe; anscheinend darf dieser wohl mit ihr rechnen, denn anders ist die jetzige Bildung der Regierung lediglich aus den Mittelparteien nicht zu verstehen, und außerdem konnte die neue Regierung unmöglich es wagen, vom Reichstag ein Ermächtigungsgesetz zu verlangen.

*

Eine Erklärung der neuen Reichsregierung.

Berlin, 1. Dez. Voraussichtlich wird der Reichstag erst zum Dienstagabend, aber wohl kaum zu einem späteren Termin, einberufen werden, um die Erklärung der neuen Reichsregierung entgegenzunehmen. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, hat der Reichskanzler die Absicht, die Stellungnahme der Regierung in kurzer und präziser Form niederzulegen und im Anschluß daran im Reichstag um die Ermächtigung für eine Reihe dringend notwendiger Maßnahmen zu ersuchen. Diese werden sich vor allem auf Steuerfragen beziehen, da die bereits vorliegenden Pläne und Maßnahmen umgehend in die Tat umgesetzt werden müssen, wenn es gelingen soll, nicht nur den Etat zu ordnen, sondern auch der Währung die notwendige Stützung zu verleihen. Da es sich bei dem geforderten Ermächtigungsgesetz nur um die Genehmigung von Maßnahmen handelt, die nicht verfassungsändernder Natur sind, genügt für die Annahme im Reichstag die einfache Mehrheit.

Die Parteien und das neue Kabinett.

Berlin, 1. Dezember.

Ueber die Stellungnahme der Parteien zum neuen Kabinett läßt sich Bestimmtes noch nicht sagen. Man rechnet damit, daß im Reichstag ein Mißtrauensantrag der Kommunisten und vielleicht auch ein mit der Spitze gegen den neuen Justizminister Dr. Emminger gerichteter Mißtrauensantrag der Sozialdemokraten vorliegen wird. Man rechnet damit, daß die Mißtrauensanträge von den bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Deutschnationalen abgelehnt werden. Ein ausdrückliches Vertrauensvotum wird von dem neuen Kabinett voraussichtlich nicht gefordert werden. Was die Haltung der Deutschnationalen anbetrifft, so wird erklärt, man wolle die Programmrede des neuen Kanzlers abwarten, sei aber grundsätzlich das Kabinett Marx zu unterstützen bereit, mit Rücksicht auf die ungeheure Notlage des Volkes, sofern seine Politik der Deutschnationalen Partei es nur irgendwie gestattet. Das neue Kabinett Marx wird von rechtsstehenden Kreisen der Deutschen Volkspartei nicht als ein eigentliches Koalitionskabinett angesprochen. Das Kabinett stellt sich seinem Wesen nach der Auffassung der rechtsvolksparteilichen Kreise als ein Uebergangskabinett dar.

Der Reichspräsident an Dr. Stresemann.

Berlin, 30. Nov.

Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichskanzler Dr. Stresemann nachstehendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Ihrem Antrage, Sie angesichts der durch den Beschluß des Reichstages vom 23. d. M. geschaffenen politischen Lage vom Ihrem Amte als Reichskanzler zu entbinden, habe ich mit dem anliegenden Erlaß entsprochen.

Ihnen bei diesem Anlaß namens des Reiches herzlichsten Dank und aufrichtige Anerkennung für Ihre wertvolle und hingebende Arbeit für unser Land und unser Volk auszusprechen, ist mir ein lebhaftes Bedürfnis. Sie haben in einer besonders ernsten Zeit die Bürde des Leiters der Reichsregierung und der der deutschen auswärtigen Politik auf sich genom-

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

men. Unter Verhältnissen, die an Staatskunst und Arbeitskraft die höchsten Anforderungen stellten, haben Sie in unermüdlicher Tätigkeit während Ihrer Amtsführung mit Ihrer reichen politischen Erfahrung und Befähigung alle Kräfte daran gesetzt, des harten Drucks von außen, wie der hierdurch entstandenen Zwietracht und Not im Innern Herr zu werden. Daß Sie Ihre Mitarbeit als Reichsminister des Aeußeren auch der neugebildeten Reichsregierung zur Verfügung gestellt haben, begrüße ich ganz besonders.

Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung bin ich Ihr sehr ergebener

gez. Ebert.

Die Stillegung der Notenpresse.

dt. Berlin, 1. Dezember.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

Nachdem große Summen von Rentenmark bereits zur Ausgabe von den Reichsbankstellen in den Verkehr gebracht worden sind, ist gestern endlich zum ersten Male ein teilweiser Stillstand der Notenpresse eingetreten. Ein erheblicher Teil der für die Reichsbank arbeitenden Privatdruckereien ist mit dem gestrigen Tage aus der Banknotenproduktion ausgeschieden. Der Abbau der Papiermarkherstellung wird in diesen Tagen in beschleunigtem Tempo weiter betrieben, und es wird hier spätestens Ende der nächsten Woche eine vollkommene Stillegung der Notenpresse (Papiermark) in Aussicht gestellt.

Erklärung der Bayrischen Volkspartei.

Berlin, 30. November.

Von Seiten der Bayrischen Volkspartei wurde abends nach Schluß der Fraktionssitzung folgendes erklärt:

Die Bayrische Volkspartei hat mit allem Nachdruck auf die Bildung einer bürgerlichen Regierung hingearbeitet. Der Vorsitzende Leicht war während der langwierigen Verhandlungen restlos tätig, einen Zusammenschluß der sämtlichen bürgerlichen Parteien, einschl. der Deutschnationalen, herbeizuführen. Eine bürgerliche Regierung kann nur dann eine rechtsorientierte Reichspolitik betreiben, wenn sie sich mit Sicherheit auf eine bürgerliche Mehrheit stützen kann und keinen Augenblick auf eine wohlwollende Neutralität der Linksparteien angewiesen ist. **Wenn es den Deutschnationalen mit der positiven Mitarbeit an einer rechtsorientierten Reichspolitik ernst ist, und sie nicht andere Ziele verfolgen, dann werden sie sich wohl entschließen müssen, die bürgerliche Regierung Marx auch ihrerseits zu unterstützen.** Schließen sie sich aus irgendwelchen Rücksichten und parteitaktischen Erwägungen aus, so schalten sie damit den Einfluß der Linksparteien ein. Aus dieser Erwägung heraus glaubte die Fraktion der Bayrischen Volkspartei trotz der bis zum letzten Augenblick unentschiedenen Haltung der Deutschnationalen eine schroff ablehnende Haltung gegen das bürgerliche Kabinett Marx auch dann nicht einnehmen zu sollen, wenn die endgültige Entscheidung der äußersten Rechten negativ ausfallen sollte. Da aber in einem solchen Falle immerhin die Gefahr bestand, daß die Regierung zur Vermeidung neuerlicher Krisen sich veranlaßt fühlen könnte, Rücksichten nach links hin zu nehmen, glaubte die Fraktion der Bayrischen Volkspartei Art und Umfang einer solchen eventuellen Rücksichtnahme zunächst abwarten zu sollen. Sie hat sich deshalb als Fraktion an der Regierungsbildung nicht beteiligt, wohl aber hat sie, um das Zustandekommen dieser bürgerlichen Regierung nicht endgültig scheitern zu lassen, den als Reichsjustizminister in Aussicht genommenen Abgeordneten Emminger es freigestellt, als Fachminister ohne parteipolitische Bindung in das Kabinett einzutreten. Der Abgeordnete Emminger glaubte, unter Zurückstellung personeller Gründe im Interesse des endlichen Zustandekommens einer bürgerlichen Regierung sich dem Ersuchen des Kanzlers nicht versagen zu sollen.

*

Berliner Pressestimmen.

Der „Tag" berichtet: Die Basis des Kabinetts wird wahrscheinlich vom Reichskanzler Marx im Reichstage so gedeutet werden, daß eine parteipolitische Bindung überhaupt nicht besteht, daß aber mit der fortgesetzten Unterstützung durch Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten zu rechnen ist.

Die „Deutsche Allg. Ztg." betont dagegen, unzweifelhaft wird es sein, daß die neue Reichsregierung sich der Volksströmung anschließt, und mit unzweideutiger Entschiedenheit den Rechtskurs einschlagen muß. Nur dann ist die Einheit des Reiches und die öffentliche Ordnung auf absehbare Zeit sicher zu stellen.

Der „Lokal-Anzeiger" urteilt: Genau eine Woche nachdem das Kabinett Stresemann gestürzt war, ist ein neues Reichskabinett Tatsache geworden, und zwar ein Kabinett, von dem man zwar nicht sagen kann, wie kurze Zeit es bestehen bleiben wird, von dem aber nichts verbürgter erscheint, als daß es wieder nur ein kurzes Dasein (!) fristen werde.

Das „Berl. Tageblatt" meint, es wäre besser gewesen, wenn Herr Jarres nur den Posten des Vizekanzlers übernommen hätte, das Ministerium des Innern aber einem Manne übertragen worden wäre, der in seiner ganzen politischen Auffassung, und besonders in gewissen Fragen weniger als der Vertreter einer ganz besonderen Richtung erscheint. Aus anderen Gründen muß gefragt werden, ob es nicht empfehlenswert gewesen wäre, statt des Demokraten Hamm eine Persönlichkeit zum Reichswirtschaftsminister zu machen, die es nicht erst nötig hat, Beweise für ihre Leistungsfähigkeit auf diesem so schwierigen Gebiet zu erbringen.

In der „Kreuzztg." heißt es, das Kabinett Marx wird im Reichstage keinen leichten Stand haben. Die Entscheidung über das Ermächtigungsgesetz liegt bei den Deutschnationalen, die es durch bloße Stimmenthaltung zu Fall bringen können.

Die „Dtsch. Ztg." spricht von einem Kabinett der Verlegenheiten, und auch die „Dtsch. Tagesztg." erklärt, daß es sich bei dieser Regierung um ein ausgesprochenes Verlegenheitsprodukt handelt.

Die „Börsenztg." sagt, daß es sich um eine Regierung handelt, die jeder festen Grundlage entbehrt. Es müsse betont werden, daß es sich hierbei um ein Provisorium handele, das alle Keime der Krisis in sich trägt.

Der „Vorwärts" stellt fest: Die Frage ist: Konfliktswahlen vor dem April n. J. oder Normalwahlen zwischen April und Juni? Weiter heißt es: Die Bayrische Volkspartei erläßt eine Erklärung, sie habe sich als Fraktion an der Regierungsbildung nicht beteiligt, und Herrn Emminger sei nur freigestellt, als Fachminister ohne politische Bindung in die Regierung einzutreten. Herr Emminger ist eine schwierige Belastung für das Kabinett Marx, und in den Tendenzen, die er vertritt, ein gefährlicher Konfliktsstoff. Damit ist aber nicht gesagt, daß dies die einzige Belastung des Kabinetts ist und der einzige Konfliktsstoff.

Die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit.

Zwei Sachverständigenausschüsse.

Paris, 30. November.

Die Reparationskommission ist heute nachmittag um 3 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um über den Antrag des französischen Delegierten vom 13. November, betreffend die Bildung eines Sachverständigenausschusses zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit, zu beraten. Die Reparationskommission hat einstimmig nach 1½stündiger Beratung folgende Entschließung gefaßt:

„In der Absicht, die Hilfsquellen sowie die Leistungsfähigkeit Deutschlands entsprechend den Bestimmungen des Artikels 213 des Versailler Vertrages zu prüfen, beschließt die Reparationskommission, nachdem sie die Vertreter dieses Landes angehört hat, zwei Sachverständigenausschüsse der alliierten und assoziierten Länder zu bilden. Der eine hat die Aufgabe, festzustellen, auf welche Weise das Budget ins Gleichgewicht gebracht, sowie Maßnahmen zur Festlegung der deutschen Reparationen festgelegt werden können. Der andere Ausschuß soll eine Methode zur Abschätzung des flüchtigen Kapitals und seiner Rückführung nach Deutschland ausfindig machen."

In den Kreisen der Reparationskommission beurteilt man die heutigen Entschließungen in allen Teilen mit großer Zurückhaltung und man macht geltend, daß die Aufgaben der beiden Ausschüsse letzten Endes lediglich nur vorbeugenden Charakter tragen und erst nach dem Abschluß über eine Untersuchung der zeitlich beschränkten Leistungsfähigkeit Beschluß gefaßt werden kann. In diplomatischen Kreisen der französischen Hauptstadt äußert man sich zu dem heutigen Ergebnis der Reparationskommission sehr befriedigt und bucht es als einen Erfolg des französischen Ministerpräsidenten.

*

Amerika und die Sachverständigenausschüsse.

Paris, 1. Dezember.

Zu der gestrigen Sitzung der Reparationskommission ist noch mitzuteilen, daß Sir John Bradbury den englischen Pressevertretern bei Ausgang der Beratungen die Gründe für die Zustimmung Englands zu dem französischen Sachverständigenplan darlegte. Sir John Bradbury verspricht sich offenbar von der Anwesenheit eines amerikanischen Beobachters in einem der geplanten Sachverständigenausschüsse eine nachdrückliche aktive Mitwirkung der Vereinigten Staaten an den Arbeiten derselben. Die Reparationskommission wird in ihrer Sitzung am kommenden Dienstag die Mitglieder der beabsichtigten Ausschüsse ernennen.

Eine deutsche Note an die Repko.

Berlin, 30. Nov.

Die Reichsregierung hat heute der Reparationskommission eine Note überreichen lassen, in der sie von dem Zustandekommen eines vorläufigen Abkommens zwischen der Micum und dem Bergbaulichen Verein Kenntnis nimmt. Die Reichsregierung wiederholt in der Note ihre bereits anläßlich der Notifizierung des vorläufigen Abkommens zwischen der Micum und der Interessengemeinschaft der Farbstoffindustrie in den besetzten Gebieten gemachte Erklärung, daß sie weder die von Frankreich und Belgien durchgeführte Ruhrbesetzung, noch die von diesen Mächten im Ruhrgebiet und in den besetzten sonstigen Gebieten betriebene Pfänderpolitik, noch das neuerdings gewählte Verfahren unmittelbarer Verträge der Besatzungsbehörden mit deutschen Werken als rechtmäßig anerkenne. Die Note begründet eingehend die Ansicht der deutschen Regierung, daß sämtliche Lieferungen in voller Höhe von der Reparationskommission Deutschland auf laufende Reparationsrechnung gutgeschrieben werden müssen. Dementsprechend bittet die deutsche Regierung die Reparationskommission, alsbald eine grundsätzliche Entscheidung dieses Inhalts herbeizuführen.

Heute Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet.

Essen, 30. November.

Das Kartell der freien Gewerkschaften machte durch Anschlag in den Betrieben bekannt:

„Nachdem der Manteltarif mit der Micum unterzeichnet worden ist, wird am Sonnabend die Arbeit in allen Betrieben wieder voll aufgenommen. Die Arbeiter haben sich vormittags in den Betrieben einzufinden und müssen sich verpflichten, Disziplin zu üben und nur dem Betriebsrat Gehorsam zu leisten.

Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß die Gruben König Wilhelm und Kaiser Friedrich (Stinnesgruben) und die Grube Zollverein (Phönixgrube), sowie das Stahlwerk Krupp größtenteils ihr Personal wieder eingestellt haben. In Düsseldorf hätten 1600 Arbeiter mit acht Stunden täglich die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch verlangte man in den Thyssenwerken die Aufnahme der Arbeit bei einer zehnstündigen Arbeitszeit. 1800 Arbeiter haben diese Bedingung angenommen und sind zur Arbeit erschienen, der größte Teil der Belegschaft weigert sich jedoch, länger als acht Stunden zu arbeiten.

Die voraussichtliche Milderung der Ruhrbesetzung.

Paris, 1. Dezember.

Eine Brüsseler Meldung des „Temps" besagt, daß die belgische Regierung sich zu einer Milderung der Ruhrbesetzung erst verstehen könnte, sobald gewisse Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Arbeitstätigkeit sich nicht verringert. Unter dieser Voraussetzung gedenkt das Brüsseler Kabinett die Mannschaften aus den Fabriken, den Gruben und einer Reihe von Schienensträngen heraus zu ziehen. Den Mitteilungen zufolge, sollen diese Abteilungen sodann zu ihren an der Ruhr stationierten Körperschaften zurückkehren, und die alliierten Streitkräfte nach der vollzogenen Umgruppierung nur noch auf die wichtigsten Punkte zur Aufrechterhaltung des militärischen Kordons verteilt werden.

Zur Frage der Ausgewiesenen.

Die Ruhrgefangenen sollen um Gnade nachsuchen.

Essen, 30. November.

Wie wir von beteiligter Seite zuverlässig erfahren, soll den politischen Gefangenen, die anläßlich der Ruhrbesetzung auf Grund des Rheinlandabkommens verurteilt worden sind, anheimgestellt werden, durch Vermittelung ihrer Verteidiger Gnadengesuche einzureichen. Diese Gesuche sollen durch Vermittelung des Roten Kreuzes weiter geleitet werden. Es liegt Grund zu der berechtigten Annahme vor, daß die Initiative zu diesem Schritt von französischer Seite ausgeht.

Zur Frage der Ausgewiesenen hat der belgische Kreiskommandant folgende Bekanntmachung erlassen:

1. Gesuche dürfen sich nur auf eine Person beziehen.
2. Die Gesuche müssen enthalten: Vor- und Zuname, Alter, Staatsangehörigkeit, Beruf und Konfession.
3. Der Antragsteller muß das Gesuch selbst ausstellen.

Kleine politische Nachrichten.

Verbot der „Köln. Ztg." Wie die „Köln. Ztg." in ihrer gestrigen Extraausgabe mitteilt, ist sie durch eine Verfügung der Interalliierten Kommission verboten worden.

Eine halbe Trillion geraubt. Halbamtlich wird mitgeteilt: Am 23. November haben die Franzosen in Dortmund bei der Firma Crümwell 54600 Billionen und bei der Firma Marks in Mülheim/Ruhr 70 000 Billionen Mark Reichsbanknoten genommen. Am 27. November drangen die Franzosen abermals in die Druckerei von Giradet in Essen ein und bemächtigten sich eines Betrages von 75 000 Billionen Reichsbanknoten. Damit hat die Gesamtsumme der von den Besatzungsmächten requirierten Reichsbankgelder die Ziffer einer halben Trillion bereits weit überschritten.

Neuer alliierter Protest. Der Wortlaut der Protestnote, die seitens der Botschafterkonferenz anläßlich der Leipziger Zwischenfälle nach Berlin gerichtet werden soll, wurde gestern fertiggestellt und den beteiligten Regierungen zur Begutachtung übergeben. Das Schriftstück wird, sobald die Genehmigung der einzelnen Mächte erfolgt ist, unverzüglich der Berliner Regierung überreicht werden.

Neues aus aller Welt.

In der Londoner Untergrundbahn erfolgte während der Nacht eine schwere Gasexplosion. Der Bahntunnel brach auf einer Strecke von 150 Fuß ein. Der Verkehr ist gesperrt.

Die Hungersnot in Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, beträgt die Zahl der Opfer der Hungersnot in Rußland sechs Millionen Menschen. In Turkestan fehlt 90 Prozent der Bevölkerung die einfachste Nahrung.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 1. Dezember.

* **Landestheater.** Sonntagnachmittag 3.30 Uhr: „Rigoletto" für die Theatergemeinden. Der Rest der Karten an der Tageskasse. — Sonntagabend 7.30 Uhr: 40. Abonn.-Vorstellung: „Der Biberpelz", eine Diebeskomödie von Gerh. Hauptmann.

* **Symphoniekonzerte des Landes-Orchesters.** Montag, den 3. Dezember, drittes großes Symphoniekonzert im Abonnement. Leitung: Landesmusikdirektor Dr. Kopsch. Solist: Hans Fritz Rehbold. Vortragsfolge: Strawinsky: Feuerwerk (zum ersten Male); Liapunow: Klavierkonzert (zum ersten Male); Liszt: Totentanz; Berlioz: Phantastische Symphonie (Episode aus dem Leben eines Künstlers). Sonntagvormittag 11.30 Uhr im Landestheater vorbereitender Vortrag des Dirigenten mit Erläuterungen am Klavier. Eintritt für Abonnenten und Inhaber von Konzertkarten unentgeltlich. Hauptprobe Montagvormittag.

* **Die Postanstalten und Postboten nehmen nach dem 1. Dezember keine Bestellung auf die „Nachrichten" für den Monat Dezember mehr an. Alle Leser, die die rechtzeitige Bestellung versäumt haben, bitten wir, die Zeitung bei uns direkt zu bestellen. Wir werden dann die Zeitung sofort überweisen. Der Bezugspreis für den Monat Dezember beträgt 3 Goldmark.**

* **Im Landtage** wurde gestern die Aenderung des Finanzgesetzes und damit die dringliche Aufwertung der Steuern, und was notwendig damit zusammenhängt, beraten. Eigentlich nur vorberaten, denn die ablehnende Einstimmen-Mehrheit von Volkspartei, Deutschnationalen und Zentrum verhieß zur zweiten Lesung, nach weiteren Auskünften von der Regierung, eine Aenderung ihrer Haltung, das heißt doch also die Zustimmung zu den geforderten Steuersätzen, die die Linke jetzt schon zu bewilligen bereit war. Staatsminister Stein bemühte sich mit großem Ernst eindringlich um die Sache, vermochte aber die Rechte nicht von ihrem abwartenden Standpunkte abzubringen. Die Linke stand auf der Seite des unpolitischen Ministeriums, das sie grundsätzlich ablehnt; die Rechte, die es zumeist stützt, verweigerte ihm die nötigen Mittel — alles verdreht! Bis zur zweiten Lesung renkt sich hoffentlich alles ein zu allgemeiner Annahme der Steuervorlagen! — Sehr interessant waren gestern auch die Verhandlungen über die Notstandsarbeiten im Lande, die schaffende Erwerbslosenfürsorge und die weiteren Maßnahmen zur Linderung der schweren Zeitläufte, die dem Lande zu mancher schätzenswerten Errungenschaft verhelfen und z. B. auch das Schicksal des Küstenkanals wiederum günstig beeinflussen. — Die nächste Sitzung wird voraussichtlich Mittwoch sein.

Die Rechtsanwälte Wisser, Dr. Dettmers und Dr. Schauenburg treten in einer Eingabe an den Landtag für Frau Lamarre ein, deren Haus am Kanal durch Funkenflug in Brand gesetzt ist, um eine höhere Entschädigung für sie zu erlangen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Regierung beantragt die Zustimmung des Landtags zu der reichsgerichtlichen Entscheidung, ob der Staat befugt ist zum Erlaß eines Arbeitnehmerkammergesetzes; sie beantragt ferner das Einverständnis des Landtages bez. der Arbeitgeberzuschüsse für Siedlungen.

* **Die Arbeitsgemeinschaft Oldenburg im D. H. V.,** die sich in der Hauptsache mit volksbürgerlichen Aufgaben beschäftigt, nahm Stellung zu den Gefahren, die der Einführung der Rentenmark als vollgültiges Zahlungsmittel im öffentlichen Verkehr drohen. In Anbetracht der bereits anderwärts in die Erscheinung getretenen wucherischen Ausbeutungsversuche gewisser Spekulations- und Geldhändlerkreise erscheint eine Anweisung und Vollmachtserteilung an alle Vollzugsstellen notwendig, mit schärfsten Strafmaßnahmen vorzugehen und die Bevölkerung über die Vollgültigkeit der Rentenmark als Zahlungsmittel aufzuklären. Die Arbeitsgemeinschaft wird veranlassen, daß demnächst ein Lichtbildervortrag über „Geld, Bank und Börse" gehalten wird, der weiteste Kreise interessieren dürfte.

* **Der Sächsische Arbeitskammergesetzentwurf.** Gegen den von der sächsischen Regierung dem Landtage vorgelegten Gesetzentwurf für eine Arbeiterkammer hat, wie aus Dresden berichtet wird, der Reichswirtschaftsminister Vorstellungen erhoben. Es wird darauf verwiesen, daß ein Landesgesetz für eine Arbeiterkammer der verfassungsmäßigen Grundlage entbehre, und daß nach Artikel 165 der Reichsverfassung diese Gesetzgebung dem Reiche vorbehalten sei. — Falls Sachsen doch zur Verabschiedung dieses Gesetzes schreitet, wird damit zu rechnen sein, daß die Reichsregierunog die Entscheidung des Reichsgerichts anruft. Es kann angenommen werden, daß die sächsische Regierung den Gesetzentwurf zurückziehen wird. — So ähnlich liegen die Dinge mit dem Arbeitskammergesetz für den Freistaat Oldenburg.

* **Die Dezember-Mieten.** Berichtigend bemerken wir, daß der Zuschlag für Räume, die gewerblichen Zwecken dienen, nicht das 28,2milliardenfache der Friedensmiete beträgt, sondern das 19,2milliardenfache. Die Meßzahl für Dezember ist also für Wohnungen das 255milliardenfache, für gewerbliche Räume das 274,2-milliardenfache der Friedensmiete.

* **Von den Mieten.** Für die Stadt Oldenburg und die Gemeinden Eversten und Osternburg berechnet sich die gesetzliche Reichsmiete für den Monat Dezember 1923 in folgender Weise: Beispiel: Jahresfriedensmiete: 100 *M*, Dezembermiete: 100 × 255 000 000 000,9 : 12 = 1 742 500 000 007,5. Gewerblicher Zuschlag: Beispiel: Jahresfriedensmiete 100 *M* für gewerbliche Räume, Dezembermiete als Zuschlag für die gewerblichen Räume: 100 × 3 : 4 × 25 600 000 000 : 12 = 45 400 000 000 *M*.

* **Lotterie.** Mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Geldentwertung ist die Preußische Klassen-Lotterie in eine „Einklassige wertbeständige Staatslotterie" (Goldlotterie) umgestaltet. Zur Verlosung gelangen 1 800 000 Goldmark, gleich 450 000 Dollar. Hauptgewinn 210 000 Goldmark, gleich 50 000 Dollar. Alle Gewinne in wertbeständigem Geld ohne Abzug. Zur Ausgabe gelangen nur 100 000 Lose, statt bisher 800 000 Lose, für ganz Deutschland. Der Verkauf der Lose durch die hiesigen Staatl. Lotterie-Einnehmer hat begonnen.

* **Das Staatshandbuch für 1923,** bearbeitet vom Statistischen Landesamt, ist erschienen (Druck von Ad. Littmann, hier). Der treffliche Führer durch alle behördlichen Einrichtungen unseres Landes und alles weitere Wissenswerte wird durch einen reichen statistischen Teil ergänzt, der die wertvollsten wirtschaftlichen Auskünfte über Oldenburg enthält. Das Buch wird dadurch für jedermann zu einem unentbehrlichen Nachschlagswerk.

* **Tarifermäßigung für die Beförderung von Lebensmitteln.** Um die Ernährungslage zu sichern, befördert die Reichseisenbahn vom 5. Dezember 1923 ab folgende einheimische landwirtschaftliche Erzeugnisse bei Aufgabe als Expreßgut zu halbem Tarif: Butter, Käse, Eier, frische Beeren, frisches Obst, frisches Gemüse, Kartoffeln. Die Vergünstigung ist auf Frachtstücke unter 50 Kilo und Entfernung von 100 Klm. beschränkt.

* **Steigerung der Lebenshaltungskosten um 36 Prozent.** Im Zusammenhang mit der Stabilisierung des amtlichen Berliner Dollarkurses auf 4,2 Billionen Papiermark hat in der Woche vom Sonnabend, den 24. November, bis Freitag, den 30. November 1923, das Ausmaß der Preissteigerungen nachgelassen. Das Festhalten an dem Dollarkurs über eine Dekade hin, hat auch zweifellos seine psychologischen Wirkungen nicht verfehlt. Der Lebenshaltungskostenindex der „Industrie- und Handelszeitung" stieg von dem 1211,4-milliardenfachen auf das 1647,9-milliardenfache, d. h. um 36 Prozent. Ueber den Rahmen dieser allgemeinen Erhöhung erhöht sich wesentlich nur die Preissteigerung der häuslichen Gebrauchsgegenstände.

* **Außer den lehrplanmäßigen Vorlesungen** findet in diesem Semester eine Reihe von Vorträgen über die verschiedensten Gebiete des Wissens, der Kunst und des praktischen Lebens statt, zu denen außer den Angehörigen der Ingenieur-Akademie auch Personen der allgemeinen Oeffentlichkeit unentgeltlich Zutritt haben, und zwar an jedem Montag, ab 8 Uhr abends. Die ersten beiden Vorträge hält Major Boehmer-Westerstede über das bei der heutigen Bewegung zur Pflege der Körperausbildung besonders interessante Thema „Leitlinien der Körperausbildung mit dem Ziele der Arbeitsertüchtigung", am Montag, dem 3. Dez., abends 8 Uhr, und am Montag, dem 10. Dez., abends 8 Uhr, im Saal 54—55 der Ingenieur-Akademie. Außerdem sei hingewiesen auf die Vorlesung des Studienrats Dr. Notholt über Handelsgeographie, Dienstags und Donnerstags, abends 8—9 Uhr, im Saal 51, wozu ebenfalls Personen der allgemeinen Oeffentlichkeit als Hospitanten Zutritt haben.

* **Die Orts- und Landkrankenkasse des Amtsverbandes Oldenburg** macht weitere Hebestellen und Hebetage für die fälligen Beiträge bekannt.

* **Einweihungsfeier des Erweiterungsbaues der Cäcilienschule.** Die Einweihungsfeier der Cäcilienschule fand heute morgen in der Aula des neuen Gebäudes statt. Wir berichten darüber in der morgigen Nummer. Am Sonntagmorgen, 11.30 Uhr, veranstaltet die Cäcilienschule eine musikalische Morgenfeier, die ebenfalls im neuen Gebäude stattfindet. Es werden vom Freiwilligen Chor der Cäcilienschule eine Reihe von Chören gesungen. Einige Märsche des Schülerinnenorchesters und Klaviervorträge vervollständigen das Programm. Karten sind in beschränkter Anzahl noch vor dem Konzert an der Kasse zu haben. Nachmittags beschließt eine Aufführung der „Rabensteinerin", dargestellt von Schülerinnen der Anstalt, den Reigen der festlichen Veranstaltungen. Karten zur „Rabensteinerin" sind ebenfalls in beschränkter Anzahl Sonntagmorgen noch beim Hausmeister zu haben.

* **Emil Pleitner** hielt gestern vor einem großen, interessierten Kring-Publikum zum zweiten Male seinen Vortrag über „Oldenburg in der dänischen Zeit" und gab wieder ein durch fesselnde Einzelheiten bunt u. anziehend gestaltetes klares Bild jenes Jahrhunderts, das für die meisten Oldenburger ein leeres Blatt in der Geschichte ihrer Heimat bedeutet. Die zweistündigen Ausführungen wurden wieder mit herzlichem Dank aufgenommen, in dem auch sicherlich eine unwillige Ablehnung der durch nichts gerechtfertigten Herabsetzung sich kund tat, die Emil Pleitner, nicht zum ersten Male, in der „Landesztg." erfuhr. Jedenfalls rechnet sich der „Ollnborger Kring" die Mitwirkung Emil Pleitners in der Erreichung seiner Ziele, die mit dem Lebensstreben des Dichters und Heimatforschers vielfach zusammenfallen, zur Ehre an.

*

* **Vechta,** 29. Nov. Dem hiesigen Oberschulkollegium sind in den letzten Monaten mehrfach von Lehrern usw. Schriftstücke unter Uebergehung der nächsthöheren Dienststelle zugegangen. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß der Dienstweg eingehalten werden muß; fortab wird bei Uebertretung dieser Vorschrift den Absendern die Eingabe unfrankiert zurückgesandt. — Dem Müller Schröder zu Lagemühle sind 5,5 Zentner Roggen aus seiner Mühle gestohlen worden.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Das Bußtagskonzert.

Zu den verschiedenen Liebenswürdigkeiten, die man mir im Sprechsaal über meine Kritik des Bußtagskonzerts gesagt hat, bemerke ich:

1. Ueber Verdächtigungen und Verunglimpfungen, als ob ich etwa z. B. nicht in der Lage wäre, einen Tenor vom Baß zu unterscheiden, fühle ich mich erhaben. Wer so unfähig wäre, wie man mich hinstellen möchte, der würde kaum von auswärtigen Blättern seit Jahren mit der Ausübung der Kritik betraut sein. Auch die „Nachrichten" würden einem so unfähigen Menschen früher wohl kaum wiederholt die Kritik von Konzerten übertragen haben. Es ist also selbstverständlich, daß es in meiner Kritik statt „Tenöre" „Sänger" heißen mußte, und daß dieser Fehler durch irgendwelche Unachtsamkeit beim Schreiben entstanden ist. Wer mir das nicht glaubt, dem kann ich Zeugen dafür nennen, daß ich während des Konzerts sofort den Fehler im Programm entdeckt und mich darüber geäußert habe.

2. Daß der Chor erst vor kurzem einen Bachabend gegeben habe, wurde mir von einem Konzertbesucher als Entschuldigung für den unbefriedigenden Verlauf des Bußtagskonzerts gesagt. Jenen Bachabend hatte ich selbst nicht besucht, wußte also nicht, inwieweit der Bachverein daran mitbeteiligt war. In einer Bemerkung, die also den Verein entschuldigen sollte, eine „Entstellung der Wahrheit" zu erblicken, verrät doch zu sehr eine besondere Absicht, die auf eine persönliche Herabsetzung meiner Person abzielt. Wem das Vergnügen macht, dem wünsche ich guten Erfolg. G. S.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche. Sonntag, den 2. Dez.: 1. Adventssonntag: 7 Uhr: Hl. Messe mit gemeinschaftlicher Kommunion der Männer und Jünglinge. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 3 Uhr: Christenlehre mit kurzer Adventsandacht. Krone, Pfarrer.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter: Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortl. für Politik u. Feuilleton: Dr. Konrad Bartsch, für den heimatlichen Teil: J. Reploeg, für den Anzeigenteil: A. Liese. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Anzeigen.

Kirchengemeinde Osternburg.

Kirchensteuern

(von den freien Berufen) werden ohne Aufschlag noch bis zum 8. Dezember, von 9 bis 1 Uhr, im Bureau, Cloppenburger Straße 12, entgegengenommen. Vom 10. Dezember ab erfolgt ein Aufschlag von 10 Prozent, vom 1. Januar 1924 ab zwangsweise Einziehung. Für Neuenwege Hebungstag am 3. Dezember von 3 bis 7 Uhr bei Mohr, für Bümmerstede am 4. Dezember von 3 bis 6 Uhr bei Hepp.

Der Kirchenrat.

Seifenstein wieder vorrätig. **Fr. Spanhake,** Farbenhandlg., Lange Straße 48 beim Rathaus.

Feinstes, neues **Sauerkraut** (Dauerware) eingetroffen. Abgabe jedes Quantum. **Paul Danckwardt.** Fernsprecher 29.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen.

Stabilbaukasten Nr. 52 und Photoapparat zu verkaufen. Nikolausstraße 6.

Ferkel zu verkauf. oder zu vertauschen. H. Klusmann, Eversten 4.

Silberbrakel, 1 Hahn und 4 Hühner, bald legend, zu verkaufen. Pophanken, Ziegelhofsbaracke 18.

Zu verkauf. große **Stallpumpe** oder zu vertsch. geg. Lebensmittel, Torf, Kartoffeln usw. Näh. Burgstraße 10 a.

Zu verkaufen oder gegen Ferkel zu vertauschen ein f. neuer **Küchenherd** (rechts). Wittingsbrok 8.

Zu verkaufen **fette Schweine,** bis 300 Pfd. schwer. Struthoff, Rauhehorst 87.

Prima Oberbett u. 2 Kissen für 110 *M* wertbest. zu verkauf. Ludwigstraße 1.

Gut. Zuchtschwein, 150 Pfund, wertbest. zu verkaufen od. gegen Kartoffeln zu vt. Ofener Chauss. 98 a.

Ein gut erhaltenes **Herrenfahrrad** mit Freilauf und Rücktritt, 11 Meter Treppenläufer (neu). Margaretenstr. 3 prt.

Ohmstede. Zu verkaufen oder zu vertauschen e. bald kalb. **Quene.** H. Meiners.

Sofas, Chaiselong., neu, billig zu verkf. Jakobistr. 21, Pfdm.

Zu verkauf. wertbeständig ein gutes Läuferschwein, 70 bis 80 Pfund schwer. Jakobistraße 15.

Billig zu verkaufen Damenstiefel, Gr. 38, wie neu, event. geg. Lebensmitt. zu vert. Meinardusstraße 5.

Zu verk. oder geg. Rogg. zu vt. e. s. g. schw. **Winterüberzh.,** mittl. strk. Fig., zwei Gaseis., 1 kl. Mah.-schrank. Westerstr. 15.

Persianerpelz und Muff geg. wertbestd. Zahlung zu verkauf. Angeb. unt. E S 50 an d. F. Stau 16-17.

Hübsche br. Jagdhündin (Setter), 2 J. alt, zu verkaufen. Moltkestraße 13.

Zu verk. Ziegenl., **Hühner, Steckrüben,** Wurz., Kartoff., Erbsen, Feldb. g. w. G. Ersens, Ofenerdiek.

Zu verkaufen mittelgroßer **Pony,** fr. und zugfest, evt. gegen Milchkuh zu vertauschen. A. Helmke, Ofenerdiek.

G. Aepfel zu verk. Nadorster Chauss. 50.

Klubgarnitur, Manch., wertb. bill. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Westerholt. Zu vkf. schwere, nahe am Kalb. stehd. Quene. Fr. Wellmann.

Kinderoberbett zu verk. oder geg. Leb.-mittel zu vertausch. Donnerschweer Straße 38 unten.

Erstklassiger **deutscher Schäferhund,** 5 Monate alt, mit Stammbaum, zu vk. Bahlenhorst 12.

Zu kaufen gesucht.

Zu kaufen oder zu tauschen gesucht ein gut erhaltenes **Schaukelpferd.** Brunnenstraße 1.

Zu kaufen oder zu tauschen gesucht geg. Korn oder Kartoff. **gut erhalt. Bett.** Angebote unter H S 489 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Offiz. sucht 1 Paar **Reitstiefel** und eine Lederweste zu kaufen; Stiefelgr. 28, Spann 27, Hacke 34, Bein 38. Angebote unter H P 187 an die Gesch. d. Bl.

10 bis 12 Zentner **Kartoffeln** gegen Dollar zu kauf. gesucht. Angebote unt. H K 482 an die Gesch. d. Bl.

Zu kf. o. zu tsch. e. gute Nähmaschine. Westerstraße 27 I.

Laute od. Gitarre zu kauf. ges. gegen wtb. Zahl. Ang. m. Preis unt. H N 485 an die Gesch. d. Bl.

Zu tauschen gesucht

Vertausche oder verkaufe beste **hochtragende Quene** F. Bunnemann, Grossenmeer.

Osternburg. Ein g. e. Kinderwagen mit G. g. Lbm. zu vert. Hermannstraße 22.

Wer gibt für ger. Schinken und Speck ein. modern. Kleid.-schrank v. Klubsessel? Nachzufrg. in H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Pelzgarnit., Nerzm., fast neu, geg. Lebm. zu tauschen gesucht. Moltkestraße 13.

Ferkel zu vert. geg. Frucht oder Saatkartoffeln. Christ. Carnholz, Jaderkreuzmoor (Jade).

Wahnbek. Zu vert. e. jg. belegte Kuh g. Frucht oder wertbest. Johann Bolte.

Gegen Teppich, Skunksboa, Schreibtisch, Weckgläser gebe besten schwarzen Torf. Angebote unter H N 488 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gegen Korn zu vertauschen 1 Kartoffelquetschmaschine. Schleinecke, Weskampstraße 17.

Amtliche Kurse der Berliner Fondsbörse

vom 30. November 1923.

Goldanleihe	—	Hoffmanns Stärke	2750
Dollarschatzanweisg.	—	Ilse-Bergbau	37000
5% dtsch. Reichsanl.	130	Kaliw. Aschersleben	20500
4% Reichsanleihe	750	Köln-Rottweil A.-G.	14750
3½% Reichsanleihe	600	Körting Gebr.	7800
3% Reichsanleihe	3500	Linder Eismasch.	5800
Sparprämienanlh.	—	Lindström	13060
4% Preuß. Konsols	600	Lingel Schuh	2500
3½% Prß. Konsols	220	Mansfeld	19500
3% Preuß. Konsols	500	Mech. Linden	7000
Adlerwerke	3300	Meyer Dr. Paul	1200
Allgem. Elektr.-Ges.	13000	Nat. Auto	3750
Badische Anilin	34500	Oberschl. Eisenb.-Bd.	27000
Berger Tiefbau	39 6	Obles Erben	—
Berlin-Anh. Masch.	6100	Orenstein & Koppel	14500
Bingwerke	770	Osnabrücker Kupfer	—
Böhler Gebr.	60000	Poege	2600
Breitbg. Portl.-Cem.	5500	Polyphonwerke	3750
Buderus-Eisenwerke	34000	Riebeck-Montan	75000
Calmon Asbest	2500	Rombacher	29000
Charlbg. Wasser	65000	Rückforth Ferd.	1500
Chem. F. Griesheim	2200	Rütgerswerke	19400
Daimler-Motoren	3250	Sachsenwerk	3700
C. Körtitz Leder	—	Sarotti	2200
Dtsch.-Luxbg. Bergw.	70000	Schuckert	50000
Dtsch. Kabel	4000	Siegen Solinger	3800
Dtsch. Wolle	6300	Siemens & Halske	60000
Dynamit Nobel	12000	Stoewer	17000
Elberfelder Farben	33000	Tietz	4750
Eltr. Licht und Kraft	14500	Tuchfabrik Aachen	6000
Fahlberg, List & Co.	6600	Union Gießerei	9500
Felten & Guillaume	58000	Ver. Textil	—
Frankonia	2000	Vogtländ. Maschinen	2250
Fraust. Zucker	3100	Wanderer-Werke	14000
Gelsenk. Bergw.	70000	Wessel-Porzellan	13400
Ges. f. elektr. Untern.	10500	Westeregeln-Alkali	30500
Goedhart	26000	Hamb.-Amer.-Linie	5000
Goldschmidt	22250	Berliner Handelsges.	56000
Görlitzer Waggon	1075	Comm.- u. Privatbk.	5500
Hambg. Elektr.	6000	Darmst. u. Nat.bank	8350
Harb.-Wien. Gummi	5500	Deutsche Bank	13500
Harpener Bergbau	9500	Disconto-Command.	21000
Hartmann	4500	Dresdner Bank	6500
Held-Franke	1500	Oldenb. Landesbank	31000
Hirschkupfer	66000	Old. Spar- u. Leihb.	—
Höchster Farben	24000	Osnabrücker Bank	3600

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

vom 30. November 1923.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Old. Roggenanweisg.	34000	320	Dtsch. Lin.wk. Hansa	13750	13000
Bankver. f. Nordwd.	1600	1500	Bremer Zigarren	—	4500
Aktien-Ges. Weser	—	11000	Brem. Rolandmühle	50000	—
Bremer Vulkan	—	40000	Bremer Tauwerk	9000	8500
Tecklenborg Akt.-Ges.	15000	14000	Lloyd-Dynamowerke	2900	2700
Dampfsch.-G. Neptun	34000	32000	Mercator Oloff	4700	4500
Unterweser-Rhed.	—	50000	Miltenberg & Krite	2500	2300
Bremer Schuppf hiff	—	45000	Wendts Zigarren	1700	1600
Bremen Besigh.	—	28000	Atlaswerke	8250	7750
Bremer Ch. F. Hude	17000	—	Hansa-Dampfsch.-Gs.	25000	24000
Chem. F. Oldenbrok	—	16000	Norddeutscher Lloyd	—	—
Hansawerke	8900	8250	Roland-Linie	—	26000
Oelfabrik Gr. Gerau	40000	—	Dtsch. D.-G. Nordsee	40000	39000
Brem. Wollkämmerei	—	50000	Nordd. Wollkämmer.	—	45000
Hammersen	13000	—	Carl Bödeker & Co.	—	1400
Hanseatische Jute	22000	—	Goldina	1550	1500
Warpsspinnerei	—	20000	Reis- u. Hand.-A.-G.	—	9000
Staatsmoorgesellsch.	—	—	Bremer Holzindustr.	2500	—
Bremer Linoleum	—	18000	Hansa-Lloydwerke	—	2500
Delmenh. Linol.fabr.	—	15500	Nordd. Waggonfabr.	9500	9000
Old. Spar- u. Leihb.	—	—			

Bremer Freiverkehrskurse vom 30. November 1923.

	Höchst	Niedrigst		Höchst	Niedrigst
Braker Werft	3074	—	Dtsch. Marg. u. Spk.	1643	1437
Elsflether Werft	—	6580	Hanseaten-Schokol.	318	235
Bremerhav. Reederei	3710	1645	Hermes	1166	752
Emder Rhederei	5300	3760	Kaffee Haag	583	376
Oldb.-Port. D.-Ges.	—	—	Niedersächs. Möbel	636	—
Uebersee-Rhederei	5530	3290	Oehlmann & Frer.	—	2820
Braker Her.fisch.-Ges.	31800	28200	Oldenbg. Glashütte	31800	21500
Elsfleth. Her.fisch.-G.	31800	—	Old. Margarine	1139,5	[illegible]
Koblenberg & Putz	53000	29140	Old. Staatsmoor	4240	3290
Nordd. Hochseefisch.	42400	33500	Reiborner Akt.-Zieg.	31800	—
Dtsch. Krombt.-Mot.	—	1880	Weser Holzindustrie	3186	2350
Grashorn-Maschin.	308,8	376	Bremen Am. Bank	1060	846
Holthaus-Maschin.	8480	4700	J. Frerichs & Co.	12190	7050
Wagenbauanst. Old.	31800	—	Norddtsch. Union	2120	949
Zement- u. Press.wk.	477	360,4	Globus-Rhederei	1200	1000
Barther Leder	10600	—	Kimme Herm.	5000	4500
Chem. Unterweser	742	423	Eisenwerk Varel	4770	[illegible]
Chem. Wrk. Ahlhorn	742	592,2	Franckewerke	7420	6110
Ch. Wk. Henke & B.	—	9400	Hansa-Autow. Varel	1855	1504
Dampfsägew. Eilers	1007	795	Nordd. Wolle Gen.	42400	32000
Delmenh. Mühlenw.	4770	3572	do. Gen. junge	—	75200
Delsack	636	517	do. Gen. jüngste	—	61100
Dtsch. Jürg.w. Vorz.	—	470			

Die Kurse sind in Milliarden Prozent notiert; z. B. kostet eine Aktie, die mit 10 Milliarden Proz. notiert ist, 100 Milliarden Mk.

Landesbibliothek Oldenburg

Am Montag, dem 3. Dezbr. d. J.,
wird die
Wasserleitung
wegen Spülung
von 10 Uhr abends ab streckenweise gesperrt.

Städtisches Wasserwerk
Oldenburg i. O.

Achtung! Arbeitgeber!

Die Orts- und Landkrankenkasse des Amtsverbandes Oldenburg
richtet für die Einziehung der Beiträge zur Kasse von jetzt ab
Hebetage in den einzelnen Gemeinden
ein. Die Arbeitgeber haben die Beiträge zur festgesetzten Zeit einzuzahlen. Bei Nichtzahlung erfolgt de kostenpflichtige Beitreibung unter Hinzuziehung der gesetzlichen Aufwertung. Die Hebetage werden bekanntgegeben.

Gemeinde Ohmstede.

Montag, den 3. Dezember, von 8½ bis 10 Uhr bei Wirt Siebels für Ohmstede, von 10½ bis 11½ Uhr bei Wirt Gräper für Groß- und Klein-Bornhorst, von 12 bis 1½ Uhr bei Wirt Stührenberg für Etzhorn, von 2 bis 3 Uhr bei Wirt Hemmpoltmanns für Wahnbek, von 3 bis 4 Uhr bei Wirt Mohrhusen für Ipwege und Ipwegermoor.

Für Donnerschwee.

Dienstag, den 4. Dezember, von 8½ bis 11 Uhr bei Wirt Juckenack für Donnerschwee, von 11 bis 12½ Uhr bei Wirt Reckemeyer für Donnerschwee, von 1 bis 2½ Uhr bei Wirt Neil für Nadorst 1 und 2, von 2½ bis 4 Uhr bei Wirt und Bäcker J. Helms für Nadorst 3 und Etzhorn 3 und 4.

Gemeinde Holle.

Dienstag, den 4. Dezember, von 9 bis 11 Uhr bei Wirt Noll für Wüsting und Holler-Neuenwege, von 11½ bis 1 Uhr bei Wirt Horstmann für Oberhausen, Iprump und Gellenerhörne, von 1½ bis 3 Uhr bei Wirt Friedrichs für Holle.

Gemeinde Rastede.

Mittwoch, den 5. Dezember, von 9 bis 10 Uhr bei Wirt Ripken für Neusüdende, von 10½ bis 11½ Uhr bei Wirt Küpker für Leuchtenburg, von 12½ bis 1½ Uhr bei Wirt Küpker für Barghorn und Hankhausen, von 2 bis 3 Uhr bei Wirt Eritz für Loy, von 3½ bis 4 Uhr in der Wirtschaft bei der Mühle für Loyerberg und Loyermoor.

Donnerstag, den 6. Dezember, von 9 bis 9½ Uhr bei Wirt Voigt für Südende, von 10 bis 12½ bei Wwe. Bültmann für Rastede, von 1½ bis 2 Uhr bei Wirt Karnau für Bäke, Kleybrok und Delfshausen, von 2½ bis 4 Uhr bei Wirt Heinemann für Lehmden und Lehmdermoor.

Freitag, den 7. Dezember, von 9 bis 10 Uhr bei Wirt Eilers (Mühle) für Nethen und Hahn, von 10½ bis 12 Uhr bei Wirt Katz für Beckhausen und Hahnermoor, von 1 bis 2 Uhr bei Wirt Mönnich für Wapeldorf, von 2½ bis 3½ Uhr bei Wirt Behrens für Heubült und Rastederberg.

Gemeinde Eversten.

Donnerstag, den 6. Dezember, von 8½ bis 11 Uhr bei Wirt Holze für Eversten 1 und 2 und 2a, von 11½ bis 12½ Uhr bei Wirt Wöbken für Eversten 4, Hundsmühlen und Nordmoslesfehn, von 1 bis 2½ Uhr bei Wirt G. Schmalriede für Eversten 3, von 3 bis 4 Uhr bei Wirt Klockgießer für Friedrichsfehn.

Freitag, den 7. Dezember, von 8½ bis 10 Uhr bei Wirt D. Schmalriede für Petersfehn, von 10½ bis 12 Uhr bei Wwe. Brüggemann für Bloherfelde und Wechloy, von 12½ bis 2 Uhr bei Wirt Willers für Ofen, Bloh, Wehnen und Wehnerfeld, von 2½ bis 4 Uhr bei Wirt Oltmanns für Metjendorf und Ofenerfelde.

Ohmstede.
Briketts
vorrätig.
Otto Strodthoff. Fernr. 1360.

Unter meiner Nachweisung stehen unter der Hand zum Verkauf:

1. **1 kompl. Eßzimmer,** bestehend aus Büfett, Anrichte, Tisch, 4 Stühle, Chaiselongue u. Korbmöbel.
2. **1 kompl. Schlafzimmer,** weiß lackiert,
4. **1 kompl. Kücheneinrichtung,**

ferner: Das gesamte **Küchengeschirr.**

Sämtliche Sachen sind wenig gebraucht und so gut wie neu.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Grewing, Aukt., Oernburg,
Bremerstraße 15.

Waffen u. Munition!
Ausführung von Reparaturen
— in allen Waffenarten. —
W. Lemm, Oldenburg i. Oldbg.,
— Burgstr. 30, I. Etage. —

Sie kaufen preiswert
Fahrradmäntel, Schläuche, la Laternen 6 ℳ Ketten, Pedale rc.
bei
Emil Rittgerott,
Bremer Str. 32,
Eing. Cloppenb. Str.

Gute tragende
Oldenburger Stute
zu verkaufen oder zu vertauschen.
Wipperfeld,
Grüne Straße 5.

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
gegen Getreide oder wertbeständ. Geld zu zu vertauschen oder zu verkaufen.
Joh. Warnken,
Neusüdende.

Die Meßzahl für die Steuerermäßigung beim Lohnabzug
beträgt ab 2. Dezember 1923 = **850000.**

Der **Multiplikator für Sachbezüge** beträgt ab 6. 12. 1923 **1000000** gegenüber den Sätzen der zweiten September-Hälfte.

Finanzamt Oldenburg.
Finanzamt Brake.

Ausverkauf.

Osternburg. Der Landwirt Gerhard Barkemeyer, daselbst, läßt am
Dienstag, dem 4. Dezbr. d. J.,
mittags 12 Uhr anfangend,
bei seinem Hause, Moorweg 4:

2 junge schwere Arbeitspferde, fromm und zugfest,
1 belegte Kuh,
1 jähriges Rind,
2 Ferkel, 10 Wochen alt,

1 kompletten Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Torfstreumaschine, 1 Egge, 1 Wiesenegge, 2 Pflüge, 1 schwere Ackerwalze, 1 Jauchetrog, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, 1 Mehlkiste, 1 Apfelborte, Wagenaufzeug, 2 Regenjonnen, Eimer, Milchkannen, Sensen, Harken, Forken, Spaten, Lote und viele sonstige landwirtschaftliche Geräte;

sodann: 1 vollständige Stubeneinrichtung, als 1 Sofa, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Vertiko, 1 Serviertisch;

ferner: 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 2 vollständige Bettstellen, 1 Geldschrank, 1 Waschmaschine, 1 Wringmaschine, 4 elektrische Lampen und viele sonstige Haushaltungsgegenstände;

schließlich: 1 Haufen Nutzholz (Bretter), 1 Haufen Brennholz, einige Hundert neue Steine, 1 kleine Partie Kartoffeln und sonstiges

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Schwarting & Gent,
Oldenburg-Eversten.

Dreschmaschine,
gut erhalten, zu verkaufen.
Heinr. Geblen, Großenmeer.

Schwei. Zu verkaufen eine neue
Adler-Sackstopfmaschine
Eilers & Göing. Fernspr. 6

Briefmarkensammlung
bis 3000 Goldmark und gute Einzelmarken wertbeständig zu kaufen gesucht. Offerten unter H. J. 4-1 an die Geschäftsst. d. Bl.

Unter meiner Nachweisung stehen zum Verkauf:

1) Landstelle
in Klein-Scharrel, nahe Chaussee Oldenburg-Edewecht, landwirtschaftliches Wohnhaus mit Scheune, in sehr gutem Bauzustande, 6½ Hektar ertragreicher Acker-, Weide- und Moorländereien, bester Torfstich; Antritt nach Vereinbarung.

2) Landstelle
in Südmoslesfehn, direkt am Hunte-Ems-Kanal belegen, gute Gebäude, 6 Hektar bester Acker-, Weide und Moorländereien, guter Torf; Antritt sofort; lebendes und totes Inventar kann mit übernommen werden.

3) Landstelle
in Südmoslesfehn, 7 Kilometer von Oldenburg entfernt, gute Gebäude und 5 Hektar ertragreicher Acker-, Weide- und Moorländereien; Antritt 1. Mai 1924; lebendes u. d totes Inventar kann mit übernommen werden.

4) Landstelle
in Südmoslesfehn, 3 Hektar allerbester Acker-, Weide- und Moorländereien, landwirtschaftliches Wohnhaus, Scheune und Backhaus, bester Torfstich; Antritt sofort.

5) Kleine Landstelle
am Hunte-Ems-Kanal, zur Größe von 2 Hektar, mit neuem Gebäude, ganz in Kultur, guter Torfstich; Antritt sofort.

6) Moorlandplacken
in der Nähe des Verschiebebahnhofes, 7 Hektar groß, anmooriger, sehr kulturfähiger Boden.

7) Schöne Besitzung
in Bürgerfelde, nahe der Stadt, 7½ Scheffelsaat Acker- und Gartenländereien, gute Gebäude; Wohnung wird frei; niedrige Anzahlung.

8) Schöne Besitzung
in Edewecht, an Hauptchaussee, gute Gebäude und 6 Scheffelsaat Acker- und Weideländereien; Antritt sofort.

9) Geschäftshaus
in Oldenburg, Burgstraße, in gutem Bauzustande; Laden wird frei.

10) Mehrfamilienhaus
in Donnerschwee, mit Garten; ein großer Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

Gerhard Böning, Aukt.,
Oldenburg-Eversten, Hauptstraße 38,
Telephon 1914.

Zu verkaufen gegen Goldmark geld.
Kuhkalb
und eine
Milchkuh.
Anna Em. Egeling, Colmar.

Hautjucken
(Krätze) d. Schwitzen und in der Bettwärme heftiger auftretd., wird in kürzest. Zeit radikal beseitigt dch. die berühmte, nicht schmutzende, geruchlose, patentamtl. geschützte Dermatogen-Einreibung. Erfolg verbürgt, auch wenn and. Mittel versagt haben. Viele Danksagungen. Personenzahl angeben. Versand gegen Nachn.
Apotheke Nr. 1,
in Ovelgönne (Old.).

Fernsprechanschluß
sofort abzugeb. Anfragen unter G 3362 an Büttners Ann.-Exped., Handelshof.

Die Beleidig., die ich gegen den verst. Gust. Kramer, Liethe, ausgespr. habe, nehme ich zurück.
Frau Weber,
Etzhorn.

Die Beleidig., die ich geg. P. Tiedn gesagt haben soll, nehme ich zurück.
F. Taddiken.

Frische Eier
kaufen zu höchsten Tagespreisen
Grünberg & Berlowitz,
Kurwickstraße 5,
Telephon 346.

Wer gibt gründl. Unterricht in Englisch und Spanisch? Angebote unt. H B 492 an die Gesch d. Bl.

Nach Brasilien.
Welcher Auswanderer nimmt jungen, kräft., 20jähr. Mann mit nach Brasil. oder Argentin.? Ders. ist gel. Tischler, aber auch gewillt, mit auf der Farm zu arbeit. Angebote erbeten unter K B 90 an die Filiale in Eversten.

Heiratsgesuche

Freundschaft
mit geb. Dame such. zwei alleinsteh. Herren. Diskret. Bildangebote, spät. Heirat. Zuschriften unter H L 70 an die Filiale Stau 16-17.

Oldenbg. Landestheater.

Datum	Ab.	Kassen-Preise	Vorstellung
Sonntag, 2. Dez., 3½	Theater-Gem.	I.	„Rigoletto".
Sonntag, 2. Dez., 7½	40.	I.	„Der Biberpelz"
Montag, 3 Dez., 7½	3.	—	3. großes Symphonie-Konzert.
Dienstag, 4. Dez., 7½	41.	II.	„Der Biberpelz".
Freitag, 7. Dez., 7½	42.	II.	„Rausch".
Sonntag, 9. Dez., 7½	—	I.	„Der fliegende Holländer".

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Landwirt Herrn **Hinrich Stührenberg** beehren wir uns anzuzeigen.
Bernhard Bolte und Frau
Anna geb. Freels.
Nordermoor, Dezember 1923.

Meine Verlobung mit Frl. **Emma Bolte** beehre ich mich anzuzeigen.
Hinrich Stührenberg.
Norderfeld, Dezember 1923.
Kein Empfang.

Statt Karten.
Frieda Hoffmann
Christian Rathjen
Verlobte.
Mengede zzt. Eversten. Eversten.

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre Vermählung
geben bekannt
Emil Wefer und Frau
Dora geb. Buhr.
Oldenburg, den 1. Dezember 1923.

Geburts-Anzeigen.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen hocherfreut an
H. Hinrichs und Frau
Frieda geb. Gloystein.
Eversten, 30. November 1923.

Todes-Anzeigen.

Eversten, Marschweg, 29. Nov. 1923.
Heute nachmittag 5½ Uhr ist meine liebe Frau und unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter
Catharine Müller
geb. Neunaber
nach längerem Leiden sanft entschafen.
In tiefer Trauer
Karl Müller nebst Sohn **Karl,**
Luise Haverkamp.
Beerdigung Dienstag, den 4. Dezbr., nachm. 3 Uhr, vom Evang. Krankenhause aus. Vorher Andacht daselbst.

Eversten, den 30. Nov. 1923.
Heute morgen ¾10 Uhr starb nach heftiger Krankheit unsere liebe kleine
Helga.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Familie Kowohl
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung ist am Montag, 3½ Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten.

Butteldorf, 29. Nov. 1923.
Heute nachmittag 5½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der frühere
Gastwirt
Gerh. Stindt
in seinem 86. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Frau **Gesine Stindt**
Carl Stindt und Frau,
Gerh. Stindt und Frau,
Joh. Stindt und Frau,
Bernh. Schröder und Frau,
nebst Enkelkindern.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 4. Dez., nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Altenhuntorf.

Am 26. November starb der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates,
Herr Rechtsanwalt und Notar
Dr. jur. Meyer.
Er hat unserem Verbande stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden und ihm wertvolle Dienste geleistet.
Der Aufsichtsrat
der Wiesmoor-Stromabnehmer-Verband G. m. b. H.
Landrat Bachmann.

Danksagungen.

Petersfehn. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unsern
herzlichsten Dank.
G. Nedderßen und Familie.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schwerem Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir Herrn Pastor **Meyer** für die trostreichen Worte am Sarge u. am Grabe, sowie allen Verwandten, Bekannten u. Nachbarn, die uns so hilfreich zur Seite standen unsern
innigsten Dank.
Familie Reins.
Wemkendorf, 30. Nov. 1923.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr. 327 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, dem 1. Dezember 1923.

Unzeitgemäßes.

Personen, die gesucht werden.

Es wird gesucht ein starker Mann,
Der feindliche Brüder vereinigen kann,
Der den Toren das Lied der Wahrheit geigt,
Und dem drängenden Gegner die Zähne zeigt,
Der an sich selbst glaubt: „Es gelingt!“
Der kühn den Wahn und den Zweifel bezwingt,
Der nicht schönklingende Reden hält,
Der mit stolzen Taten bezwingt die Welt.
Der Wucherern und Schiebern das Handwerk legt,
Und den Lohn des Fleißes schirmt und hegt,
Der die Hand reckt über Ruhr und Rhein:
„Und ob sie euch drängen, ihr bleibt doch mein!“
Der das Wankende stützt, daß es nimmer fällt.
Es wird gesucht ein deutscher Held.
Sucht ihn! Das ist der Stunde Gebot!
Ihr müßt ihn finden, es ist not,
Denn wisset: Bleibt er noch lange aus,
Stürzt krachend zusammen das deutsche Haus!

*

Lieber Jocus!

Das weiß denn doch der Deuwel! Wenn man sich eben hinsetzen tut und will an Ihnen schreiben, denn so kommt unsere Mutter schon wieder mit die neue Nummer, und die Post will wieder mehr haben, und denn schreib' man zu! Und von'n Ersten an will will se's ja bloß noch in Gold. Aber dann hilft das allens nicht, und da muß noch mal'n Hand voll von die Papierlappens an riskiert werden. Aber wenn das mit uns so weitergehen soll, denn bloß noch gegen wertbeständig; denn Sie können nicht verlangen, daß Sie bloß alleinig Roggengeld kriegen, und Ihre Mitarbeiters können sich mit Ihr Papiergeld die Nase wischen. Ich gedenke mir von nu aff an auch mehr mit die hoge Politik zu befassen, denn wir haben es nötig, und man kann immer noch nicht wissen, denn Herr Dr. Stresemann und Herr Dr. Cuno und wie die andern heißen, die keine Doktors sind und man ganz gewöhnliche Patschenten, die ist es auch nicht an die Wiege vorgesungen worden, daß sie noch mal Kanzlers werden taten. Es ist ja eine saure Bahntje, aber das währt ja bloß'n paar Monate, und so lange hält man es wohl aus, denn ich habe eine gute Natur. Wie ist es denn mit Ihnen? Haben Sie da kein Mut zu, oder arbeiten Sie bloß noch wertbeständig? Wenn Sie wieder nach hier kommen, denn so müssen Sie mal aufklärend wirken. Der Aktschonator meinte, das alte System wäre nichts nicht mehr und hätte rein Viehaskoh gemacht, und wir kriegten jetzt das Dreikammersystem. Die drei Kammern hätten das zu sagen, wer da Minister werden täte. Man kann gegen das Neue nicht mehr gegen an, und Sie müssen da wieder her. Aber bloß vierter, anners werden die Diäten zu hoch, und Sie sind ja bloß für Roggen.

Schrapperdiek, in diesen dakigen Novembermonat, und mit Mordo, das ist ja bloß eine kurze Herrlichkeit gewesen. — Na, Sie kennen ihm ja, und er kennt Ihnen auch, womit ich verbleibe

Der Ihrige
Krischan Scharmenpiepen.

*

Klaus un Gerd.

Klaus: Nu geiht de ole Käkelee jo all wedder los, wer dar Minister weeren schall.

Gerd: Ick bin vor'n politschet Ministerium.

Klaus: Dat di dat Donner un Wär. 'n politschet? Minsch!

Gerd: Versteiht sick! 'n swienepolitschet.

Klaus: Dar harr ick — sla'm Donner! — ok nicks nich gegen. Kunn wäsen, dat wi denn doch noch wedder togange keemen.

Gerd: Wenn dat man weeßt!

*

Briefkasten des Jocus.

Spekulantin.

Ein Kerl, der spekuliert,
Ist, wie ein Tier, auf dürrer Heide
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Das Wort steht in Goethes Faust (Teil I, Studierzimmer). Sie sehen, der Altmeister wendet sich nur gegen die Herren. Von dem Verbote eines Spekulierens der Frauen ist nirgends die Rede. Also nur weiter! Sie werden aber doch den Herrn Gemahl an dem Gewinne teilnehmen lassen!

Jocus.

Steuerkalender Dezember 1923.

Mitgeteilt von F. Griffel, beeid. Bücherrevisor, Oldenburg.

1. Dezember: Landabgabe, 4. Rate. Für je 2000 Wehrbeitragswert 1½ Goldmark. Bei verpachteten Grundstücken zahlen Verpächter und Pächter je 75 Goldpfennige. Umrechnungskurs für eine Goldmark zurzeit eine Billion.

5. Dezember: Arbeitgeberabgabe bei wöchentlichen Lohnzahlungen für die Woche vom 19. bis 24. November; bei monatlichen Gehaltszahlungen für den ganzen Monat November: das Doppelte der Lohnabzüge für dieselben Zeiträume. Erreicht diese Steuer nicht das 200fache Porto eines einfachen Fernbriefes vom 25. November, also 4 Billionen Mark, dann braucht sie nicht gezahlt zu werden. Entstehungstag der Steuerschuld ist der 30. November. Letzter Zahltag zur Vermeidung von Aufschlägen bei sinkendem Geldwert der 5. Dezember.

Lohnabzug. Marken verwenden bzw. an Finanzkasse zahlen. Ermäßigungen bei wöchentlicher Lohnzahlung für die Woche vom 19. bis 24. November das 300 000fache der bekannten Wochengrundzahlen aus der zweiten September-Hälfte; bei dreimaligen Dekadenzahlungen am 10., 20. und letzten des Monats werden die Monatsgrundzahlen für Steuerermäßigungen aus der zweiten September-Hälfte durch 3 geteilt und mit dem am 10., 20. und 30. November gültigen Vervielfältigungssätzen, also 20 000, 300 000 bzw. 700 000 multipliziert. Wird das Gehalt am letzten des Monats in einer Summe gezahlt, dann wird die volle Monatsgrundzahl mit 700 000 vervielfältigt.

Bei freier Station sind die dafür gültigen Grundzahlen (im Kalender für November angegeben) zu vervielfältigen: bis zum 20. November mit 6000; ab 21. November mit 500 000, im Durchschnitt also mit 170 660. Das ergibt für den Monat November folgende Zahlen als anzurechnender Wert der freien Station:

für weibl. Dienstboten, Lehrmädchen, sowie Lehrlinge 4 Billionen 915 Milliarden,
für männl. Dienstboten, männl. und weibl. Gewerbegehilfen 6 Billionen 550 Milliarden,
für Angestellte in leitender und gehobener Stellung 8 Billionen 192 Milliarden.

Lohnabzüge sind auf volle Milliarden nach unten abzurunden.

7. Dezember: Umsatzsteuer. Voranmeldung und Zahlung. 2 Prozent auf die Umsätze im November. Entstehungstag dieser Steuer ist der 30. November. Letzter Zahltag ohne Aufwertung der 7. Dezember.

15. Dezember: Arbeitgeberabgabe für die Zeit vom 1. bis 10. Dezember. Freigrenze 20 Rentenmark (200faches Briefporto von 10 Rentenpfennigen) umzurechnen nach dem Kursstand vom 5. Dezember..

Lohnabzug für die beiden Wochen, die mit dem 1. und 8. Dezember endigen. Vervielfältigungssatz zur Berechnung der Ermäßigungen für die Woche vom 25. November bis 1. Dezember 700 000, für die Woche vom 2 bis 8. Dezember noch unbekannt.

Einkommensteuer. Gemäß Gesetz-Entwurf (also noch unsicher) 25 Goldpfennige für je 1000 Mark Jahressteuerschuld.

3. Rate Rhein-Ruhr-Abgabe soll gemäß Gesetz-Entwurf zur Hälfte mit 50 Goldpfennigen für je 1000 Mark Einkommensteuerschuld erhoben werden.

27. Dezember: Arbeitgeberabgabe und Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. Dezember.

Alle vorstehenden Steuerzahlungen pünktlich leisten. Bei starkem Andrang bei den Finanzkassen kann man am letzten Zahltage nachmittags noch bei den Postanstalten vermittels blauer Zahlkarte auf Postscheckkonto der zuständigen Finanzkasse einzahlen. In diesem Falle ist der Finanzkasse kurze schriftliche Meldung zu erstatten, unter genauer Angabe von Steuernummer und Verwendungsart.

Durch vorzeitige Einzahlung bei den Finanzkassen (zurzeit 1 Billion gleich 1 Goldmark) kann man sich ein Goldguthaben bei den Finanzkassen verschaffen, aus dem fällige Steuern, insbesondere die am 15. Dezember voraussichtlich zu zahlende Einkommensteuer und Rhein-Ruhr-Abgabe gedeckt werden können.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 1. Dezember.

* **Die Rentenmark im Postscheckverkehr.** Auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten wird der Postscheckverkehr im Einvernehmen mit dem Reichswährungskommissar in den Tagen vom 13. bis 15. Dezember auf Rentenmark umgestellt. Vom 17. Dezember ab werden die Postscheckkunden über ihr Guthaben in Rentenmark verfügen können. Auf diese Weise wird für die Postscheckkunden die Möglichkeit geschaffen — was für die Wirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist —, Beträge wertbeständig von Konto zu Konto zu überweisen und daneben auch wertbeständig Barzahlungen zu empfangen und zu leisten. Die Weiterführung der Papiermarkkonten neben den Rentenmarkkonten hat sich wegen der Betriebs- und Raumverhältnisse der Postscheckämter nicht ermöglichen lassen. Die Stammeinlage auf den Rentenmarkkonten wird 5 Rentenmark betragen Zahlkarten, Ueberweisungen und Schecke müssen auf Rentenmark lauten. Bei Einzahlungen auf Zahlkarte werden neben Rentenmark bis auf weiteres auch die Anleihestücke bis 21 Mk. (5 Dollar) der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches in Zahlung genommen. Die Schecke werden in Rentenmark ausgezahlt. Stehen die erforderlichen Beträge nicht zur Verfügung, so wird gezahlt, nachdem die Mittel beschafft sind. Der Empfänger kann jedoch die Auszahlung ie einem anderen vorrätigen Zahlungsmittel zu dem am Morgen des Auszahlungstages geltenden amtlichen Kurse verlangen. Das auf den Postscheckkonten vorhandene Guthaben wird bis zu einer vom Reichspostminister noch festzusetzenden Höchstgrenze zu dem am Morgen des 14. Dezember geltenden amtlichen Kurse in Rentenmark umgerechnet. Der diese Höchstgrenze übersteigende Teil des Guthabens wird in Papiermark zurückgezahlt. Die Konten der Postscheckkunden, die die Umstellung ihres Kontos nicht wünschen und dies dem Postscheckamt bis 11. Dezember mitteilen, werden nach Rückzahlung der Restguthaben geschlossen. Einzahlungen auf Zahlkarte für Papiermarkkonten werden bei den Postanstalten vom 13. Dezember ab nicht mehr angenommen. Bis zum 12. Dezember bietet sich mithin die Möglichkeit, Postscheckkonten, auf denen sich kein ausreichendes Guthaben befindet, in Papiermark aufzufüllen. Den Postscheckkunden wird nähere Mitteilung in den nächsten Tagen vom Postscheckamt zugehen.

* Die Auswanderung von Deutschen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist vorläufig auf mehrere Monate gesperrt. Gerade von hier aus und auch aus allen anderen Teilen

Unter dem Freiheitsbaum.

Roman von Clara Viebig.

62) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie dumm, wie dumm, was schossen sie denn wie toll?! Sie zogen mit ihrem Schießen sich das Dorf und die Einwohnerwehr auf den Hals. Voller Unruhe kletterte der Mann auf die Tanne. Nichts, was beunruhigte, konnte er sehen. Tief unten, in friedvollem Schweigen, das vor kurzem noch dunkle Tal, jetzt hell beglänzt vom Mondlicht. Die Sterne, die am nächtlichen Himmel geflimmert hatten, waren nicht sichtbar, das mehr und mehr flutende Mondsilber hatte alle gelöscht. Heller als am Tage sah man die Felsnasen der Mühlschlucht aus dem Walde emporragen. Es war dem scharf Lauschenden fast, als höre er den Wildbach brausen und donnern.

Sollte er hinuntereilen, den Genossen zu Hilfe kommen? Er wurde das unheimliche Gefühl nicht los: denen war der Ueberfall nicht geglückt. Die Schüsse, die Schüsse! Schon schickte er sich an, von der Tanne herunterzuklettern; dann blieb er doch oben, stieg in die höchste Spitze hinauf, die unter seinem schweren Gewicht schwankte und schüttelte, hielt sich da fest und lauschte. Würden sie kommen? Die Nacht war kalt, ihr Atem noch eisig hier oben; wie Wölfe kamen plötzlich dunkle Wolken daher, der Mond verkroch sich vor lauter Angst.

Frierend, ungeduldig harrend, hing der Mann oben im Baum. Noch immer kam keiner zurück. Die Hände verklammten ihm, er konnte sich kaum mehr festhalten. Vom Wind, der gegen Morgengrauen wie ein Sturm zu blasen begann, und von der eigenen peinvollen Ungewißheit hin und her geschüttelt, hing er im Baume wie eine Frucht, die bald fallen muß.

*

Unten in der Mühle hatten Vater und Sohn still bei der Mutter gesessen. Als die Kranke noch immer schlief, wagten sie es dennoch nicht, leise zu flüstern. Nur nicht sie stören, es tat ihr ja so gut, zu schlafen nach den letzten Angststunden am Vormittag.

Der Alte ging Jahre um Jahre zurück; er blätterte sie um, wie die Seiten in einem Buch, in dem man seine Lieblingsstellen hat, die man immer wieder und wieder noch einmal liest. Wie schön war es doch gewesen, als er seine junge Frau in die Stube hier führte! Die war ganz neu hergerichtet, sauber gekalkt, und ein Kachelofen gesetzt, hoch und breit, der behaglich wärmte, selbst wenn es draußen fror, daß der Wald überm Bach knackte. Der Vater hatte ihm die Mühle hinterlassen ohne Schulden, er selbst hatte auch nie welche zu machen gebraucht. Müller sein nährt, von jedem Sack Korn den soundsovielten; man braucht kein ungetreuer Müller zu sein, der mehr nimmt, als ihm zukommt. Früher, eh' all der Krieg kam und die unsicheren Zeiten, was waren da für Gespanne bei der Mühle vorgefahren! Die ganze Eifel ließ beim Ueßmüller mahlen. Und wie die Frau den Haushalt verstand! Ihrer Hand glückte alles: die Blumen am Fensterchen, die Kühe im Stall, das Federvieh auf dem Hof, und die Kinder. Hier hatte sie die geboren. Das war eigentlich doch der schönste Tag, wenn sie ihn anlachte: „Vatter, als wieder 'n Jung!“ Als sei es gar nichts, so kamen die auf die Welt. Und wenn die Kinder beim Zahnen schrien, litt sie es nicht, daß er sie trug, dann stand sie nachts auf, ging mit leisen Füßen in der Stube umher und wiegte das Kindchen im Arm, bis es still war; unter der weißen Mütze guckte so lieb ihr rundes Gesicht. Auf der Kirmes konnte er noch immer Staat mit ihr machen; andere Frauen mit drei Kindern tanzten nicht mehr, sie aber war noch flink wie ein Kreisel und ebenso unermüdlich. Und als der Treibriemen ihn einmal beim Aermel gepackt hielt, der Arm ihm gebrochen wurde, wie hatte sie ihn da gepflegt; keine Nonne, die im Kloster das Pflegen gelernt hatte, konnte geschickter zufassen als sie. Am liebsten aber saß er mit ihr auf der Bank vor der Tür am Abend. Noch schien die Sonne ein bißchen und machte die Hänge der Felsen schön wie Purpur und Gold, vom Mühlbach wehte es kühl und erquickend nach heißem Tag — da hatte sie nach seiner Hand gefaßt und gesprochen: „So is et im Paradies!“

Des alten Mannes Kopf senkte sich wie beschwert von glückseliger Erinnerung.

Der Alte dachte zurück, der Junge nur vorwärts. Wenn die Maria erst sein war! In Martin flammte das Glück auf: dann tauschte er mit niemandem auf Erden mehr. Dann wohnten sie hier in dieser Stube, schauten aus diesem Fenster in das kleine Gärtchen, sahen den Wald im Winterschnee und in Sommersonne, saßen an diesem Tisch, schliefen in diesem Bett — so hatte die Mutter es ihm gesagt. — Die gute Mutter!

Er schaute plötzlich auf sie; es war ihm, als hätte sie tief geseufzt. Ganz seltsam tief. Er sprang auf: „Mutter! Wollt Ihr watt?“

Sie gab keine Antwort.

Nun sprang auch der Müller auf, seine Erinnerungen hatten ihn eingelullt gehabt; er faßte die Hand seiner Frau. „Mutter — wat is dir?“ Ihre Hand lag in der seinen, ganz ohne Gegendruck, und sie wurde so kühl.

„Maria, Maria!“

Die Maria mußte gleich kommen, die wußte am besten mit der Mutter Bescheid. Aber so laut auch Martin an der Treppe rief, ihre Stimme gab ihm von oben nicht Antwort.

Da lief er hinauf. Das Bett war in Ordnung gebracht, glatt gestrichen, sie war schon aufgestanden — wo war sie denn nun? Von den Brüdern hatte sie keiner gesehen. Wo war sie, war sie denn fortgegangen? Verstört lief Martin umher, die beiden Brüder suchten mit ihm. Sie schauten in jedem Raum nach, in Speicher und Keller, sie riefen laut ihren Namen — vergeblich!

Derweil saß der Müller bei seiner Frau, ihre Hand wurde kühler und kühler. Was war nur mit ihr? — Der alte Mann beugte sich über sie, ganz ängstlich forschend.

Jetzt hörten die Söhne den Vater plötzlich laut aufschreien, sie stürzten ins Zimmer. Da stand er mitten in der Stube, reckte die Hände gen Himmel und rief: „Sie is tot!“

Die Mutter tot. Ohne Klage, ohne Kampf, friedlich entschlafen. Die Söhne knieten am Bett nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

unseres Landes war die Auswanderung nach dorthin sehr groß, und täglich fanden in letzter Zeit noch Verkäufe von Immobilien und Mobilien statt, die von solchen Personen veranstaltet wurden, die die Auswanderung noch vorhaben. Sie kommen durch die Auswanderungssperre in die allergrößte Verlegenheit, weil sie Hab und Gut und auch ihre Wohnung veräußert haben. — Schwer hat das Geschick eine Familie aus Osternburg getroffen, die vor einigen Wochen von dort auswanderte, um sich in Amerika eine neue Heimat zu gründen. Während der Ueberfahrt erkrankte das Haupt der Familie und starb.

* **Oeffentliche Bibliothek.** Verleihbar werden vom 10. d. M. ab: 1. Joseph Bernhart, Die philosophische Mystik des Mittelalters von ihren antiken Ursprüngen bis zur Renaissance. 2. Georg Forster, Das Abenteuer seines Lebens, unter Wiedergabe vieler Briefe und Tagebucheintragungen erzählt von Wilhelm Langewiesche. 3. Hugo Gaudig, Freie geistige Schularbeit in Theorie und Praxis. Im Auftrage des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht herausgegeben. 2. Aufl. 4. Hans Joachim Moser, Geschichte der deutschen Musik in zwei Bänden. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Beginn des 30jährigen Krieges. 3. Aufl. — Band 2, Halbband 1: Vom Beginn des 30jährigen Krieges bis zum Tode Joseph Haydns. 2. u. 3. Aufl. Kühn.

* Die Wasserleitung wird Montagabend streckenweise gesperrt.

* **Polizeitagesbericht** vom 30. November. Gestohlen wurden: 1. in der Nacht vom 23. zum 24. Nov. von einem Hause in der Roggemannstraße zwei dort angebrachte Emailleschilder mit der Bezeichnung „Ernst Lohrengel" bzw. „Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft"; 2. am 28. Nov. vom Flur des Postgebäudes (Erdgeschoß) ein Herrenfahrrad, Marke „Göricke"; 3. am 28. Nov. vor der Post ein Herrenfahrrad, Marke „Göricke", Nr. 590 802; 4. am 28. Nov. aus dem Hausflur des Gewerkschaftshauses ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 257 103; 5. am 28. Nov. aus dem Fahrradschuppen hinter der Post ein Herrenfahrrad.

Festgenommen wurden: 1. am 27. Nov. der aus der Erziehungsanstalt „to Hus" entwichene Zwangszögling W. K. aus Wittenfande; 2. am 29. Nov. der von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgte Arbeiter J. C. aus Neustadt-Gödens.

*

* **Rastede**, 30. Nov. Der seit reichlich zwei Monaten von der Behörde wegen Betrugs gesuchte Kaufmann Hinrich Onken ist jetzt ermittelt worden.

* **Jemgumgelse**, 30. Nov. Eine überraschende Wendung nahm der Brandtermin durch die Polizeibehörde in Weener beim Gruisschen Brande hier. Nach längerem Leugnen gestand die Dienstmagd Sch. aus Jemgum ein, das Feuer in der Scheune mit einem brennenden Stück Torf, das sie in einem unbewachten Augenblick aus dem Ofen genommen hatte, vorsätzlich angezündet zu haben. Die große Scheune vier Bullen, drei fette Schweine, 110 Fuder Heu und 50 Fuder Hafer, sowie sämtliche Maschinen, Wagen und Ackergeräte sind dem vernichtenden Feuer zum Opfer gefallen.

i. **Varel**, 30. Nov. In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. ist bei Kaufmann Roßkamp zu Borgstede eingebrochen worden. Es sind etwa 100 Meter Leinenstoffe, etwa 70 Meter Wollkamstoffe, etwa 100 Meter Kattunstoffe und einige Hemden und Unterhosen gestohlen worden. Der Gesamtbetrag der gestohlenen Waren beträgt etwa 700 Goldmark.

* **Ovelgönne**, 30. Nov. Zwei Schafe sind dem Landmann Oetjard auf der Weide abgeschlachtet worden.

* **Delmenhorst**, 30. Nov. Durch eigene Dummheit erwischt wurde die Person, die vor einigen Tagen in der neuen Bahnhofstraße mittels Einbruch den Herrenkleidermacher Schneider um Anzugstoffe schädigte. Der Dieb, der noch andere Straftaten „auf Konto" haben soll, bot dummerweise die gestohlenen Stoffe dem Schneidermeister Bühne an der Neuen Straße an, und zwar mit dem Erfolge, daß B. schleunigst den bestohlenen Kollegen benachrichtigte, und mit diesem zusammen den durch eigene Dummheit entlarvten Täter festnahm. Auf dem Wege zur Polizei entwischte der Dieb seinen Transporteuren, wurde dann aber von einem handfesten Eisenbahner, dem er in den Weg lief, beim Kragen genommen und endgültig bei der Polizei eingeliefert.

---

* **Wilhelmshaven**, 29. Nov. Zu den Entlassungen auf der Marinewerft wird der „Wilh. Ztg." geschrieben: Bei der Entlassung geht man nicht mehr von den wirtschaftlichen Verhältnissen des Einzelnen aus, sondern hat als Richtlinie nur die Leistungsfähigkeit. Die unproduktiven Kräfte sollen den Betrieb nicht länger mehr belasten, ein Stamm von Arbeitern soll aus den Tüchtigsten gebildet werden. Abgesehen jedoch davon, daß diese Kündigungen um die Weihnachtszeit erfolgen — der Bestand der Marinewerft soll bis zum Januar von 7000 Arbeitern auf 4000 reduziert werden —, abgesehen auch davon, daß die Jadestädte eine solche Erwerbslosenziffer kaum ertragen werden, muß doch gefragt werden, ob die Auswahl der zu Entlassenden auch wirklich nur nach der Leistungsfähigkeit erfolgt. Es läßt sich denken, daß der Gesinnungsschnüffelei, dem Kriechertum die Türen geöffnet sind, und daß mancher gerade, aufrechte Kerl eines offenen Wortes wegen von der Werft muß. Daß sich Härten ergeben werden, ist unvermeidbar, und ein Gefühl, ungerecht behandelt worden zu sein, werden vor allem die empfinden, die 35 Jahre und länger ihre ganze Kraft der Werft gegeben haben und nun entlassen werden, ehe sie die Pension erreichen können. Auch viele auswärts wohnende Arbeiter sollen von den Kündigungen getroffen worden sein, die nun zwar ihrer Heimatgemeinde zur Last fallen, dafür aber hiesigen Einwohnern die Arbeitsmöglichkeit lassen. Die Kündigungen erstrecken sich auch auf die Angestellten. Bis jetzt haben 78 Angestellte ihr Entlassungsschreiben in der Tasche. Daß die Jadestädte unter dieser Belastung zusammenbrechen werden, wurde schon gesagt; daß aber eine Doppelstadt von Berlin aus so ihre Schicksal überlassen wird, haben selbst pessimistische Leute nicht glauben wollen. In der Bürgerschaft herrscht Erbitterung über die Tatsache, daß das Reich wenig oder nichts getan hat, die Industrialisierungspläne der Städte, die für diesen seit langem vorhergesehenen Fall neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen sollte, zu fördern. Man ist vom grünen Tisch über Versprechungen und Verhandlungen nie hinausgekommen und hat aus wahrscheinlich ganz best mmt n Gründen fast alle Angebote industrieller Unternehmungen außer acht gelassen. Die Tatsache, daß Marinewerft und Hafenkörper ganz getrennten Ressorts gehören, entschuldigt dies Versäumnis und ihre Folgen keineswegs. Die Jadestädte haben jetzt für die Sünden der Reichsbehörden zu büßen.

Oldenburgischer Landtag.

Die Aenderung der Steuergesetze. — Notstandsarbeiten und produktive Erwerbslosenfürsorge.

3. Sitzung am 30. November 1923.

Um 10.15 Uhr eröffnet Präsident Schröder die Sitzung. Am Ministertisch Ministerpräsident v. Finckh, Minister Stein und Weber, Geheimrat Tappenbeck, Regierungsrat Hennings, Ministerialrat Wegmann, Regierungsrat Brand.

Abg. Dr. Kohnen verliest das Protokoll, der Präsident die Eingänge.

Abg. Krause (Soz.) bringt einen dringlichen, selbständigen Antrag ein auf Einrichtung von Wärmehallen und sonstigen geeigneten Räumen und Bewilligung von Mitteln dafür.

Der Präsident verliest Antworten der Regierung auf mehrere Fragen.

Aenderung des Gesetzes zur Ausführung des Finanzausgleichsgesetzes.

Berichterstatter Abg. Haßkamp (Zentr.).

Der Gesetzentwurf will den Gemeinden in der Besteuerung des Grundvermögens und des Gewerbes größeren Spielraum gewähren. Als regelmäßiger Höchstsatz sollen für die Zuschläge zur Grundsteuer 500 v. H., zur Gebäudesteuer 100 v. H. und zur Gewerbesteuer 300 v. H. gelten. Höhere Zuschläge können mit Genehmigung des Staatsministeriums beschlossen werden. Auf eine Anfrage aus dem Ausschuß ist von dem Regierungsvertreter erklärt worden, daß die drei oldenburgischen Kammern vom Staatsministerium über die Vorlage gehört sind. Ein Teil des Ausschusses (die Abgg. Bartels, Frerichs, Meyer-Oldenburg, Stukenberg, Tantzen-Stollhamm, Wittje) ist der Ansicht, daß die Grunderwerbssteuer im Landesteil Oldenburg ganz den Gemeinden, in den Landesteilen Lübeck und Birkenfeld je zur Hälfte dem Landesverband und den Gemeinden zufließen muß, und stellt den Antrag 1: Der § 2 des Gesetzes vom 18. Juli 1923 zur Ausführung des Finanzausgleichsgesetzes erhält folgende Fassung: „Das nach dem Finanzausgleichsgesetz auf den Freistaat Oldenburg entfallende Aufkommen an Grunderwerbssteuer war im Landesteil Oldenburg ganz den Gemeinden zuzuführt. In den Landesteilen Lübeck und Birkenfeld fließt die Steuer je zur Hälfte dem Landesverband und den Gemeinden zu. Die Gemeinden des Landes Oldenburg, sowie die Landesverbände der Landesteile Lübeck und Birkenfeld können einen Zuschlag zur Grunderwerbssteuer erheben, der 2 v. H., und wenn eine Wertzuwachssteuer nicht erhoben wird, 4 v. H. des steuerpflichtigen Wertes nicht übersteigen darf. Der Zuschlag wird durch Beschluß der Gemeindevertretung oder des Landesausschusses festgesetzt."

Der Antrag ist mit 21 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Ein Teil des Ausschusses (die Abgg. Bartels, Frerichs, Meyer-Oldenburg, Stukenberg, Tantzen-Stollhamm, Wittje) stimmt der Erhebung der Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer nach Goldmark zu und stellt den Antrag 2 auf Annahme, der mit 20 gegen 19 Stimmen angenommen wird.

Ein anderer Teil (die Abgg. Fröhle, Haßkamp, Sante) ist mit der Erhebung der Zuschläge nach Goldmark grundsätzlich ebenfalls einverstanden, hält jedoch die im Entwurf vorgesehenen Höchstgrenzen der Zuschläge für zu weit bemessen und stellt den Antrag 3, der abgelehnt wird: „Die Gemeinden sind befugt, zur Grund- und Gebäudesteuer außer den bisher von ihnen erhobenen Zuschlägen weitere Zuschläge nach Goldmark zu erheben. Höhere Zuschläge als 200 v. H. der Grundsteuer und 40 v. H. der Gebäudesteuer dürfen von den Gemeinden mit Genehmigung des Staatsministeriums nur erhoben werden, wenn die Ausgaben, zu deren Deckung diese Zuschüsse bestimmt sind, vorzugsweise im Interesse des bebauten und unbebauten Grundbesitzes liegen."

Ein dritter Teil des Ausschusses (die Abgg. Dannemann, Dohm, Hartong-Delmenhorst, Logemann) hält eine Aenderung der geltenden Bestimmungen, wonach die Gemeindezuschläge bereits in wertbeständiger Weise erhoben werden, nicht für notwendig und stellt den Antrag 4 auf Ablehnung. Der Antrag wird abgelehnt

Ein Teil des Ausschusses (die Abgg. Dannemann, Dohm, Fröhle, Hartong-Delmenhorst, Haßkamp, Logemann, Sante) hat sich bisher von der Notwendigkeit der Aenderung der Zuschläge zur Gewerbesteuer nicht überzeugen können und stellt den Antrag 5 auf Ablehnung der Ziffer 2 des Gesetzentwurfs (§ 6), der angenommen wird mit 21 gegen 20 Stimmen. Es ist von diesem Teil des Ausschusses dabei die Erklärung abgegeben, daß die weitere Stellungnahme vorbehalten bleibe, falls das Staatsministerium bis zur zweiten Lesung etwa noch nähere Nachweise für die Notwendigkeit einer Aenderung der bisherigen Bestimmungen beibringe.

Die übrigen Anträge sind entsprechend dieser Stellungnahme, im Ganzen 21 einander durchkreuzende Anträge. Vielfach wird auf die zweite Lesung verwiesen, zu der nach den Erklärungen der Regierung neue Anträge gestellt werden sollen.

Abg. Haßkamp (Ztr.) teilt mit, daß sich die Antragsteller der Mehrheiten bis zur 2. Lesung die endgültige Entscheidung vorbehalten. Es ist zu hoffen, daß den Gemeinden die nötigen Mittel durch das Gesetz verschafft werden. Dringend notwendig wäre auch für die Amtsverbände das Recht der Besteuerung. Er bitte die Regierung, dem nächsten Landtage eine entsprechende Vorlage zu machen, wie es sämtliche Amtshauptleute wünschen, sonst können die Amtsverbände ihre Aufgabe nicht lösen.

Minister Stein beklagt die Mannigfaltigkeit der Stellungnahme des Landtags in dieser Frage. Wenn auch die Anträge der Regierung schließlich mit knapper Not durchgehen, so entspricht das doch nicht der Sache, der Zeit und dem Zweck der Anträge, von denen Sein oder Nichtsein des Staates abhängt. Das erinnert an die Vorkriegszeit, von der hier im Hause anscheinend ein Bazillus zurückgeblieben ist! Diese Parteidifferenzierung entspricht auch gewiß nicht der Volksstimmung, die sich ganz anders äußert und durchaus steuerwillig ist. Wenn es sich darum handelt, eine Last zu übernehmen, so wird immer der andere dafür gesucht. (Sehr richtig!) So auch hier. Man will z. B. durch die Grunderwerbssteuer den Gemeinden helfen, aber zu Lasten des Staates. Was sollen die späteren Generationen sagen zu dem hohen Anleihedruck, der ihnen zugeschoben wird! Die heutige Steuerscheu wird sich eines Tages bitter rächen. Die Einkommensteuer, die Grundlage der ganzen Staatseinnahmen, bedeutet heute fast nichts, und auch die Einnahmen aus den Holzverkäufen und aus der Grundsteuer sind sehr fraglich. Die Ermäßigung der Reichszuschüsse von 75 auf 50% wird sich auch schwer bemerkbar machen. Eine ganze Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen liegt jetzt ganz auf dem Staat. Eine überraschend große Mehrheit hat die Herabsetzung der Steuern auf die Hälfte vorgeschlagen. Der Redner beklagt die trostlose Lage der Kapitalrentner. Die Härten und Ungleichheiten der Ertragssteuern werden ein Charakteristikum der ganzen nächsten Zukunft sein. Es bleiben für die Besteuerung nur der Grundbesitz und das Gewerbe, die bisher für das Land eigentlich noch nichts geleistet haben. (Na, na! Widerspruch.) Redner schildert die Not der Gemeinden, die keinerlei Einschränkung in dem Besteuerungsrecht mehr verträgt, auch nicht im Interesse des Grundbesitzes. Die Gemeinden werden dadurch zur Umgehung der Gesetze förmlich gedrängt Es sind schon jetzt Steuern ohne Genehmigung des Ministeriums erhoben. Wo soll da die Achtung vor dem Gesetze bleiben! Es sollten nur Gesetze gemacht werden, die sich durchführen lassen, und keine, die zur Uebertretung förmlich zwingen. (Sehr richtig!) Der Minister bittet, den Vorbehalt bez. der Haltung zur 2. Lesung zu verallgemeinern, da die Regierung in der Lage sein wird, inzwischen erschütterndes Material vorzulegen, das auch auf den Landtag denselben Eindruck machen wird, wie auf die Regierung, und das zweifellos eine allgemeine Uebereinstimmung des Landtags hervorrufen wird.

Abg. Hartong-Delmenhorst (D. V.) verweist auf den Vorbehalt der Mehrheit zu wesentlichen Anträgen, die damit eine Art Provisorium darstellen bis zur 2. Lesung. Die Darstellung des Vorredners über die mangelnde Steuerfreudigkeit ist nicht richtig, und seine Vergleiche hinken. Es würde uns allen viel besser gehen, wenn die Steuern heute überall mit der alten Gründlichkeit und Sorgfamkeit vorberaten würden, wie früher. (S. r.!) Gewerbe und Grundbesitz werden auch hohe Steuern zahlen, wenn man sieht, daß es Zweck hat. Es wird ganz allgemein gesagt, mit dem Gelde der Steuerzahler sei unerhört gewirtschaftet worden. (Zwischenrufe. S. r.!) Redner führt einige Beispiele von völliger Entwertung der Steuern in den staatlichen Kassen an. Das Reich hat die Mittel der Steuerzahler nicht so verwendet, wie die Besteuerten es wünschen müssen. Einmal wird das Geld vergeudet, und dann wird, wenn keines mehr da ist, neues gefordert und nicht die Sicherheit gegeben, daß es nicht auch den alten Weg geht. (S. r.!) Es ist auch nicht richtig, daß Grundbesitz und Gewerbe nichts für das Land getan haben. Die Frage ist so nicht klar gestellt; sie muß heißen, wie beides im allgemeinen besteuert wird. (S. r.!) Die falsche Steuerwirtschaft des Reiches ist für alles verantwortlich. (S. r.!)

Minister Stein weiß nicht, was der Vorredner hier mit unsachgemäßer Verwendung der Steuern sagen will, wenn er das Reich meint. Die wenigen Steuern, die hier bislang gehoben sind, sind so verwendet, daß man sich wundern muß, wie man damit ausgekommen und was damit geleistet ist.

Abg. Frerichs (S.) beklagt das Mißtrauen bei der Mehrheit des Landtags gegenüber der Selbstverwaltung der Gemeinden und bestreitet die falsche Verwendung der Steuern und die Behauptung, sie seien zu hoch. Hinter all dem Reden steht das Nichtzahlenwollen. Wir haben uns auf das Notwendige beschränkt und werden die Steuern bewilligen. (Bravo!)

Geheimrat Tappenbeck: Die Verantwortung für die vom Abg. Hartong angeführten Beispiele trifft keine oldenburgische Stelle und ist auf die überstürzte Einführung der Erzbergerschen Steuergesetzgebung zurückzuführen. Auch die Anregung des Abg. Haßkamp kann nur auf die Grund- und Gewerbesteuer zielen.

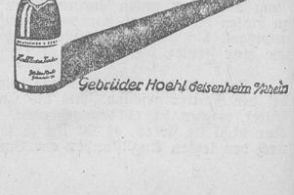
Abg. Dannemann (D. V.) schließt sich den Vorwürfen des Abg. Hartong an, die sich gegen das Reich richten, nicht gegen oldenburgische Behörden. Es muß ein Weg gefunden werden, den Gemeinden zu helfen; das Zuschlagsrecht tut es nicht allein. Wir lehnen die Vorlage ab, wie sie jetzt ist, und werden zur zweiten Lesung schon unsere Vorschläge machen. Redner warnt davor, den Amtsverbänden das Steuerrecht zu verleihen, und vor der Kommunalisierung des Begräbniswesens.

Abg. Meyer-Holte (Ztr.): Vor dem Kriege wurde in den Gemeinden gespart, heute nicht mehr, weil viel zu viel nichtige Arbeit geleistet werden muß. Das unverantwortliche Finanzgebahren ist auf die Sucht zurückzuführen, alles auf das Reich abzuwälzen. Es ist auch nicht recht, alle Steuern von dem Grundbesitz und von dem Gewerbe zu fordern. Die Landwirtschaft ist und wird viel zu hoch belastet. Man sollte zunächst einmal gründlich in den Ausgaben sparen, z. B. an Abgeordneten, Ministern, Beamten usw.

Ministerialrat Wegmann glaubt dem Abg. Dannemann aus den Anträgen des Berichts Inkonsequenz vorwerfen zu können.

Abg. Müller-Brake (DV.) hat sich verwundert über die harte Kritik des Finanzministers. Die Haltung der Mehrheit bedeutet keine Ablehnung, sondern eine Hinausschiebung.

Abg. Tantzen-Heering (D. D.): Der Grund alles Uebels in der Finanzverwaltung ist die Geldentwertung, die den Staat schlimmer trifft als den einzelnen. Bekommen wir keine wertbeständige Währung, so kommen wir nicht wieder hoch, wenn wir auch noch so viele Kanzler od. Finanzminister haben. Ungeheure Not und ungeheure Gegensätze türmen sich auf und verlangen Ungeheures. Wir können die Reichsgesetzgebung nicht ändern; das Zuschlagsrecht der Gemeinden muß bleiben, damit sie sich helfen können. Die Halbierung der Steuern in unserem Antrage soll den kleinen Besitzern und Betrieben zugute kommen. Die Ausführungen des Finanzministers im Ausschuß haben nicht befriedigt. Er muß sich ein Zahlenbild von der Zukunft machen, und hätte gewisse Zahlen geben müssen, wenn auch mit Vorbehalten. Wir wollen den Gemeinden alles Geforderte geben; de



Landesbibliothek Oldenburg

Staat kann sich vorübergehend helfen. Man muß vernünftig wirtschaften, sonst kann alles drüber und drunter gehen.

Minister Stein: Ich habe, wie es gefordert wird, ein Bild von dem, was kommen wird; aber Zahlen kann ich nicht geben, wenn ich nicht heimlich auf dem Standpunkt stehe: Die Welt will betrogen sein. (Heiterkeit.) Der Staat kann heute nicht in der Anleihewirtschaft leben. Bestimmte Ziffern kann kein Mensch nennen.

Abg. Haßkamp (Z.) begründet seine Anregung bez. der Leistungsfähigkeit der Amtsverbände.

Abg. Dannemann (D. V.) wendet sich gegen die Abgg. Tantzen und Meyer-Holte, u. a. gegen die Verminderung der Gemeindebeamten.

Abg. Leffers (Z.) führt u. a. aus, daß der heutige Zeitpunkt zur Erhaltung von Steuern ungünstig ist, wenn die Steuern nicht wertbeständig angelegt werden können. Redner wendet sich gegen die zu hohe Belastung des Gewerbes.

Abg. Bortfeld (D. N.) lehnt es auf das Allerschärfste ab, daß das Wort Steuerscheu hier als Vorwurf gebraucht werde. Die Desperadopolitik des Reiches ist die Grundursache dieser vielen Schwierigkeiten. In dieser Hinsicht sind wir mit dem Abg. Tantzen einer Meinung. (Freut mich! ruft Abg. Tantzen unter Heiterkeit.) Das Reich hat die Einführung der wertbeständigen Währung um Monate verzögert, wie Redner ausführt, und sie in die Hände von Dilettanten geraten lassen. Die ganze Reichsfinanzreform ist Dilettantenkram. Die Regierung sollte in Berlin sofort eine Rückwärtsrevidierung der Finanzreform beantragen. Davon machen wir unsere weitere Haltung abhängig. Es können nicht alle Lasten auf Grundbesitz und Gewerbe geworfen werden. Zudem wollen die Besteuerten wissen, was mit den Steuern geschieht. Das Grundübel alles Elends ist der Versailler Vertrag, der sollte endlich beseitigt werden, und zwar in allen Parlamenten.

Abg. Wittje (D. V.) behauptet gegen die Abgg. Hollmann, Dannemann usw., daß der Ausschußantrag durchgeführt werden könne.

Abg. Müller-Oldenburg (K.): Steuern zahlen ist eine unangenehme Sache, denkt jeder, und jeder drückt sich. Die Arbeiter können keine Steuern bezahlen, weil sie kein Einkommen danach haben. Die unteren Schichten werden wieder alles tragen sollen, Arbeiter werden entlassen usw. (Hoffentlich auch die Kommunisten, ruft Abg. Hartong. Heiterkeit.) Die gibts ja nicht mehr! Als der Redner von Verschiebungen nach Frankreich spricht, ruft Abg. Dr. Kohnen: Hetzerei! und Meyer-Holte: Beweisen! Das wertbeständige Geld wird auch nichts helfen, wenn die Wirtschaft nicht gesund ist.

Abg. Jordan (S.): Die Debatte hat das Bild der Uneinigkeit und Zerrissenheit ergeben, genau so wie die Anträge. Die Regierung hat die Wahrheit rücksichtslos gesagt. Bis auf den Abg. Frerichs haben alle Redner aber um die Dinge herumgeredet. Die Volksparteiler haben z. B. über die Reichspolitik gesprochen, aber nicht gesagt, wie es hier gemacht werden soll. Redner rechnet mit allen Parteien ab. Was die Regierung fordert, ist das Mindeste, was der Staat haben muß. Die Vorlage geht lange nicht weit genug. Aber man sollte wenigstens die doch annehmen.

Um 1½ Uhr ist die Generaldebatte, die zu den ersten drei Punkten der Tagesordnung gilt, zu Ende. Darauf wird der Landtag auf 4 Uhr vertagt für

die Spezialdebatte.

Es wird nur wenig zu den Anträgen gesprochen. Abg. Bartels (S.) will die Zuschläge zur Grundsteuer für den Landesteil Lübeck verdoppelt wissen, entspr. dem Wunsche des Landesausschuß. Die Sonderzuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und zur Gewerbesteuer für das Begräbniswesen werden abgelehnt.

Aufwertung der Gewerbesteuer für das Steuerjahr 1923—24. (1. Lesung.)

Berichterstatter: Abg. Logemann.

Zu dieser Vorlage wurden vom Ausschuß folgende Fragen gestellt:

1. Zu Artikel I Abs. 1: Wie gestaltet sich die Abrundung des zu der Berechnung der Steuer erforderlichen Divisors bei höheren Zehnern, z. B. 2580?

Hierzu wurde vom Regierungsvertreter erklärt, daß bei solchen Zahlen eine Abrundung auf volle Hundert nach unten nicht gedacht sei, sondern die sich ergebene Zahl unverändert bleiben müßte.

2. Zu Artikel I Abs. 2: Wie lauten die Abrundungsvorschriften des Reiches?

Der Regierungsvertreter erklärte, daß damit die Steuerbeträge auf volle 5 Goldpfennig nach unten abzurunden sind.

3. Wurde die Frage gestellt, wie die Bestimmungen gedacht sind über Wertverhältnisse verschiedener Zahlungsmittel? wozu seitens der Regierung erklärt wurde, daß verschiedene Zahlungsmittel auch Wertzeichen und Wertpapiere zum Goldwerte umgerechnet als Zahlungen geleistet werden können.

Ein Teil des Ausschusses (Dannemann, Dohm, Fröhle, Hartong, Haßkamp, Logemann, Sante) ist der Auffassung, daß die Gewerbesteuer nach dem Gesetz vom 18. Juli d. J. wertbeständig gestaltet worden ist und sehe daher keine Notwendigkeit zu einer Aenderung des Gesetzes mitten im Steuerjahr. Sie behielten sich eine Aenderung ihrer Auffassung vor, falls die Regierung zur 2. Lesung nachweist, daß die Gemeinden bei der bisherigen Regelung nicht auskommen können, und stellt den Antrag Nr. 1 auf Ablehnung, der mit 21 gegen 20 Stimmen angenommen wird.

Ein anderer Teil des Ausschusses (Bartels, Meyer, Tantzen-Stollhamm, Wittje) stellt den Antrag Nr. 2 auf Annahme, der damit erledigt ist.

Zweites Abänderungsgesetz zum Finanzgesetz.

Berichterstatter: Abg. Müller-Brake.

Die Staatsregierung fordert vom Landtag die Ermächtigung, daß außer den bereits erhobenen Beträgen für das Jahr 1923—24 in den drei Landesteilen die Grundsteuer noch einmal mit dem zweifachen und die Gebäudesteuer noch einmal mit dem einfachen Betrage der vollen Jahressteuer in Goldmark erhoben wird, und errechnet hieraus eine Einnahme von

rund 2 278 100 Goldmark für den Landesteil Oldenburg,
rund 186 000 Goldmark für den Landesteil Lübeck,
rund 238 000 Goldmark für den Landesteil Birkenfeld.

Die Steuer soll auf einmal in den Monaten Januar bis Ende 1924 erhoben werden.

Die Mehrheit hält es für richtig, zumal jede Uebersicht über den Goldbedarf des Staates fehlt, zunächst für dieses Finanzjahr die Hälfte des von der Staatsregierung Geforderten zu bewilligen und die weitere Behandlung der Angelegenheit der ordentlichen Versammlung des Landtages in der über den Voranschlag für das Jahr 1924—25 beraten wird, zu überlassen. Die Abgeordneten Bortfeldt, Driver, Hollmann, Leffers, Lohse, Meyer-Holte, Müller-Brake, Schmidt, Schröder, Tantzen-Heering, stellen den Antrag 1 auf Annahme des Gesetzentwurfs unter Ersetzung des Wortes „zweifachen" durch das Wort „einfachen" und des Wortes „einfachen" durch das Wort „halben" in der 6. Reihe des „Einzigen Artikels".

Die Minderheit des Ausschusses, die Abgeordneten Fick, Jordan, Müller-Oldenburg, Wübbenhorst und Zimmermann, stellt den Antrag 2 auf Annahme des Gesetzentwurfs.

Antrag 1 wird in namentlicher Abstimmung mit 31 gegen 11 Stimmen angenommen.

Produktive Erwerbslosenhilfe.

Den interessanten Bericht des Abg. Meyer-Holte haben wir am Mittwoch veröffentlicht. Der Ausschuß beantragt die Bewilligung der großen Summe, das Ueberschreitungsrecht für die Regierung und die Erledigungs-Erklärung des selbständigen Antrages Albers, der sich mit der Lage in Wangeroog befaßt. Die Anträge lauten: Der Landtag wolle: 1. zu § 415 b des Landeshaushalts des Landesteils Oldenburg a) zur Förderung öffentlicher Notstandsarbeiten den Betrag von 1 980 000 Goldmark, b) zur Förderung kommunaler oder privater Meliorationsarbeiten den Betrag von 100 000 Goldmark zur Verfügung stellen, und an Einnahmen aus Anleihen für 1923 zu § 402 des Landeshaushalts des Landesteils Oldenburg einen weiteren Betrag von 2 080 000 Goldmark bewilligen; 2. die Staatsregierung ermächtigen, falls die Entwicklung der Lage auf dem Arbeitsmarkte die Inangriffnahme weiterer Maßnahmen erfordert, die unter 1. zur Verfügung gestellten Summen zu überschreiten.

Abg. Meyer-Holte (Z.) fügt seinem Bericht nur wenig hinzu, nur die Notwendigkeit der Entschädigung für die Wiesenbesitzer an der Soeste. Er bitte, ihren Wünschen weitgehend Rechnung zu tragen.

Abg. Haßkamp (Z.): Die Vorlage enthält eine glückliche Verbindung von Notstandsarbeiten mit Kulturnotwendigkeiten. Die vom Redner oft beklagten Wasserkalamitäten im Amte Friesoythe werden durch die Arbeiten zu einem großen Teil behoben. Der ganze Amtsbezirk hat eine gute Zukunft; seine Lage hebt sich. Er hat indessen auch große Ausgaben. Redner erklärt, wenn der Kanal Campe-Sedelsberg heute beschlossen würde, käme man dem Küstenkanal ein gut Stück näher. Es sind dann nur noch 3 Klm. auf oldenburgischem Boden zu bauen. Der heutige Beschluß wird von weittragender Bedeutung werden.

Abg. Frerichs (S.) glaubt nicht, daß diese Mittel ausreichen, um die sich mehrende Erwerbslosigkeit zu bekämpfen. Redner beklagt die Benachteiligung der Erwerbslosen durch den Mangel an wertbeständigen Zahlungsmitteln, sowie auch der Notstandsarbeiter. Die Vorschriften der Demobilmachungsbestimmungen werden nicht zur Genüge gehandhabt. Redner spricht weiter über die Arbeitslosigkeit der Jadestädte. (Letzte Woche über 2000.) Größere Kündigungen stehen bevor. Das Reich kann nicht helfen. Oldenburg muß eingreifen mit Eindeichungen an Jadestrande. Redner stellt einen entsprechenden Antrag.

Abg. Dr. Kohnen (DV.) richtet die Aufmerksamkeit auf das Wechtaer Moor und einen Chausseebau in Lindern.

Abg. Wempe (Ztr.) rühmt die psychologische Seite der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Redner spricht über die Entschädigung für die Soesteanlieger.

Abg. Hollmann (DV.) gibt auch seinen Bedenken bezüglich der Entschädigung dieser Leute im Dwergter Felde Ausdruck.

Minister Weber erklärt sich über die Frage, die anfangs das ganze Projekt bedrohte. Die Regierung tut alles, um tauglichen Ersatz zu schaffen. Bei der Einrichtung der Notstandsarbeiten muß auf die Produktivität der Unternehmen Rücksicht genommen werden. Die Eindeichungen unterliegen der Wassersgefahr. Die Gemeinden oder sonstigen Träger der Arbeiten müssen den Anstoß bei der Regierung geben.

Abg. Müller-Oldenburg (K.) spricht für Mehrung der Arbeitsgelegenheit, für Staatskapitalismus zur Erhaltung von zu schließenden Fabriken usw., für anständige Entlohnung, Verpflegung und Unterkunft, sowie billige Hinbeförderung der Arbeitslosen. Es müssen mehr Arbeiten geschaffen werden, Straßenausbesserung in Osternburg, (Sehr richtig! ruft Abg. Dannemann.), Häusererhaltung usw. Die Zahlungsfähigen müssen mit zur Linderung der Not beitragen. Und alles muß so schnell wie möglich geschehen.

Regierungsrat Brand erklärt, daß wir hier 5100 Unterstützungsempfänger und über 9000 Kurzarbeiter haben. Wo Arbeitsgelegenheit ist, wird keine Unterstützung gezahlt. Das Reich unterstützt die Gemeinden für ihre Bereitstellung von Arbeit, die aber nicht zu Tariflöhnen vergeben werden kann. Indessen sollen wertbeständige Zahlungsmittel möglichst gegeben werden. Redner geht auch auf die übrigen Anregungen ein.

Abg. Schmidt (D. D.) unterstützt die Anregungen des Abg. Frerichs. Ein staatlicher Außengroden vor den Toren der Jadestädte, zwischen Mariensiel und Ellenserdamm, sollte eingedeicht werden; nur ist das Einverständnis des Reiches notwendig. Er fordere die Regierung auf, die Sache durchzuführen.

Minister Stein verweist auf die Schwierigkeiten, die die Marinebehörde stets macht. Wenn der Lebensnerv von Rüstringen geschädigt werden sollte, könnte man nicht auf die Eindeichung drängen.

Abg. Tantzen-Heering verweist darauf, daß wir in Oldenburg noch immer 100 000 Hektar Oedland haben. Seit letzten Frühling ist die Kultivierung desselben völlig ins Stocken geraten. (Hört, hört!) Er beantragt eine Aenderung des Siedlungsgesetzes durch Wiederaufhebung der im April beschlossenen Klausel und Aufnahme von Oedlandarbeiten durch Erwerbslose. Man möge die Behinderung der Ausführung des Reichssiedlungsgesetzes wieder frei machen (die Befristung der Kolonisierung), die im April beschlossen wurde.

Abg. Fid (S) bittet das Ministerium, mehr im Landesteil Lübeck für Erwerbslose zu tun.

Minister Stein erklärt, daß dort im Verhältnis mehr getan sei, als im Landesteil Oldenburg

Abg. Schulz (S.) widerspricht verschiedene Angaben vom Regierungstisch.

Abg. Dannemann (D. V.) erklärt sich gegen den Antrag des Abg. Tantzen-Heering.

Regierungsrat Brand beantwortet verschiedene Fragen des Abg. Dannemann.

Abg. Zimmermann (S.) hält seine Anfrage wegen der Bezahlung der Erwerbslosen mit wertbeständigen Zahlungsmitteln durch die Antwort des Regierungsrats Brand für erledigt. Nach Möglichkeit sollen die Unterstützungen wertbeständig gegeben werden.

Regierungsrat Brand: Die Unterstützungen für die Erwerbslosen beläuft sich auf 1,50—1,75 M.

Abg. Meyer-Oldenburg beantragt Schluß der Debatte.

Die Anträge werden angenommen, auch die Anträge Frerichs und Schmidt.

Verbilligung von Milch für den Landesteil Lübeck.

Berichterstatter Abg. Fick.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes für den Landesteil Oldenburg wurde von dem Abg. Bartels der Antrag gestellt, eine ähnliche Regelung der Milchverbilligung auch für den Landesteil Lübeck durchzuführen. Der Landtag hat derzeit den Antrag des Abg. Bartels durch seine Beschlußfassung für erledigt erklärt. Es ist aber vonseites des Landesverbandes die Erfahrung gemacht worden, daß ein Teil der Landwirte ihrer Verpflichtung zur freiwilligen Abgabe nicht nachgekommen ist, so daß der vorliegende Gesetzentwurf nötig wurde.

Aus dem Ausschuß wurde der Wunsch geäußert, die Zahlungsmittel möchten wertbeständig gegeben werden.

Der Ausschuß stellt den Antrag, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß zum § 95 des Voranschlags der Ausgaben des Landesteils Lübeck für 1923/24 2200 Goldmark für Milchverbilligung nachbewilligt und eingestellt werden.

Der Antrag wird angenommen.

Wohnungsnot und wertbeständige Zahlungsmittel.

Förmliche Anfrage des Abg. Reimers.

1. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um die ungeheure Wohnungsnot zu beheben?

2. Ist die Staatsregierung bereit, dem Landtage in der jetzigen Sitzungsperiode eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche Mittel, welche nur für den Wohnungsbau bestimmt sind, angefordert werden?

3. Ist die Staatsregierung gewillt, dahin zu wirken, daß allen Lohn- und Gehaltsempfängern die Löhne und Gehälter in wertbeständigen Zahlungsmitteln ausgezahlt werden?

Unterstützt durch die Abgg. Müller-Oldenburg, Jordan, Zimmermann, Zehetmair, Meyer.

Abg. Reimers (K.) begründet die Anfrage durch schlimme Fälle von geradezu entsittlichender Wohnungsnot.

Reg.-Rat Brand erklärt namens der Regierung, daß der Staat mit allen Mitteln sich bemühe, im Sinne der Punkte 1, 2 so viel wie möglich zu tun. Zu Punkt 3 bezieht sich die Regierung auf das Roggengeld.

Das Haus ist beschlußunfähig.

Schluß nach 7 Uhr.

Turnen, Spiel und Sport.

Turnverein Eversten, e. V. Der hier seit langem vorbereitete und mit größter Spannung entgegengesehene Dielenabend (E-Di-A) hat trotz der schweren Zeit einen über Erwarten erfreulich guten Verlauf genommen, so daß der Verein auf eine kurze Zeitspanne seiner größten Sorge um die weitere Existenzmöglichkeit enthoben sein dürfte. — Schweren Herzens, und durch die äußerste finanzielle Notlage gezwungen, hatte der Verein sich mit einem Aufruf zur Opferwilligkeit an seine Turnfreunde und Ortseinwohner gewandt, — und nicht umsonst war der Appell! — Neben vielfachen Geldspenden hatten unsere Haussammler in der Hauptsache Naturalien, für unseren Zweck besonders geeignet und willkommen, zu verzeichnen; so daß wir die im Saale aufgestellten Buden reichhaltig ausstatten konnten. Auch für die vorgesehene Verlosung waren nützliche Haushaltungs- und Bekleidungsgegenstände gestiftet worden, sogar als Hauptgewinn eine Schiebkarre. Die aufgebauten Buden waren von Damen, die sich liebenswürdigerweise unserer Sache gewidmet hatten, aufs schönste dekoriert worden, so daß schon allein das neuentstandene Saalbild Veranlassung zu Stimmung und Humor gab. — Es war eben alles da, was das Herz erfreut. Da lockte die „Teestube" mit frischem Gebäck, und die „Kalte Küche" mit Kartoffelsalat und Würstchen usw.; in einer Scherzbude bewunderte man „die größte Sensation der Neuzeit", und bei der stets umlagerten „Schießbude" übte man Aug' und Hand im Figurenschießen. — Ein Produkt der heutigen Zeit, der „Numtopp für das 000-Fieber", erfreute sich trotz seiner versteckten Lage des größten Andrangs. — Besonders appetitlich waren die „Heißen Berliner", die tatsächlich ihren Namen und unseren beiden Bäckern auf ihrer provisorischen Bühnenbackstube alle Ehre machten, und deshalb größten Absatz fanden. — So wogte alles hin und her, und gab nur Raum für fröhlichste Stimmung. Besonders trugen dazu die humoristischen Einlagen bei. — So erraten sich ein Gesangsquartett mit seinen Darbietungen, die Männerabteilung mit akrobatischen Uebungen, und die Frauenabteilung mit einem Zigeunerreigen, reichen Beifall. — Wahre Lachsalven verstand ein gutgemimter Scherenschleifer hervorzurufen, und eine talentvolle Stimmungssängerin wußte ihren Gesangsvortrag dem Abend anzupassen, und erntete somit allseitigen Applaus. — Die Hauptnummer des Abends bildete ein Tänzerpaar mit einem von Frau Mila Weiß einstudierten Boston, das in graziöser und talentreicher Ausführung desselben ihrer berühmten Lehrmeisterin alle Ehre machte, und sich selber einen Blumenstrauß verdiente. — So verlief der ganze Abend in schönster harmonischer Stimmung, und er wird bei allen Besuchern das Bewußtsein, einige fidele und sorglose Stunden im Turnerkreisen verlebt zu haben, zurückgelassen haben. F. S.

Kirchliche Nachrichten.

1. Advent, den 2. Dezember 1923:

Lambertikirche. 1. Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Buck. Kindergottesdienst (11.30 Uhr): Pastor Hoyer. 2. Liturgischer Gottesdienst mit anschließendem Abendmahl (6 Uhr): Pastor Pleus. Der Kirchenchor wirkt mit.

Garnisonkirche. Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Bleckmann.

Oldenburgisches Diakonissenhaus Elisabethstift. Vormittags 10 Uhr öffentlicher Gottesdienst: Pastor Thien.

Friedenskirche. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst; abends 7 Uhr: Gottesdienst; 8.15 Uhr: Jugendbund. — Mittwochabend 8 Uhr Gemeindestunde. Pred. Brand.

Baptistenkirche, Steinweg 21. Vorm. 9.30 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: S.-Schule; nachm. 4 Uhr: Gesangfest. — Mittwochabend 8.30 Uhr: Betstunde. Prediger Wupper.

Osternburger Kirche. Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Schütte. Im Anschluß daran Beichte und Abendmahl. Kindergottesdienst (2.30 Uhr): Pastor Schütte. — Am Mittwoch, dem 5. Dezember, abends 8.15 Uhr, im Evang. Gemeindehaus, Cloppenburger Straße 77, Pastor Trentepohl.

Kirche in Ohmstede. Gottesdienst 10 Uhr, danach Austeilung des heiligen Abendmahls: Hilfsprediger Betke.

Kirche in Eversten. Gottesdienst 10 Uhr, danach Beichte und Abendmahl oder Kinderlehre: Pastor Töllner. — Freitag Unterhaltungsabend für junge Mädchen.

Kirche in Ofen. Gottesdienst 9.30 Uhr, anschließend Beichte und Abendmahl: Pastor Ramsauer.

Landesbibliothek Oldenburg

Roggenstroh,

gebündelt und drahtgepreßt, abzugeben ab Lager Brüderstraße.

Sarfert & Wendte.

Aufgehende Gastwirtschaft

im Auftrage für zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht.

Georg Mester, Oldenburg i. O.,
Langestraße 37 I. Fernruf 1716.

Im Auftrage habe ich das hier **Ulmenstraße Nr. 9** belegene, in bestem Zustande befindliche

2-Familienhaus

zu verkaufen. Garten etwa 1000 qm. Einfahrt vorhand. Passend f. Viehhändl. usw.

Eine 5-Zimmerwohnung wird unten frei.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Grewing, Aukt., **Osternburg,**
Bremerstraße 15.

Auktion

von

Möbeln u. Haushaltungsgegenständen usw.

in der „Ersten Oldenburger Auktionshalle",

Donnerschwerer Straße Nr. 68, hier,

am

Dienstag, dem 4. Dez. d. J.,
ab 11 Uhr vormittags.

Kaufliebhaber laden ein

Schwabe & Heuer, Aukt.
Lappan 5 — Fernruf 1529.

NB. Zu dieser Auktion können noch Sachen angenommen werden.

Erstklassiges Wohnhaus

in Wilhelmshaven zu verkaufen.

Zahlung nur in wertbeständigem Geld oder Effekten. Zuschriften unter H. C. 475 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe laufend frische Eier

Zahle wertbeständig.

Joh. Döding, Kolonialwaren, Zigarr., Spirituos.,
Gartenstraße 25. Fernruf 1218.

Nur 3 Tage **Nur 3 Tage**

Spirituosen

vom 3.—6. Dezember

40 % Edelliköre in Originalflaschen,
ohne Glas, 3/4 Ltr. **3,50 M**

Jamaika-Rum-Verschnitt,
ohne Glas, 3/4 Ltr. **3,— M**

Weinbrand Marke „Drei Sterne",
ohne Glas, 3/4 Ltr. **3,— M**

Weinbrand-Verschnitt
Marke „Drei Sterne",
ohne Glas, 3/4 Ltr. **2,50 M**

Wertbeständige Zahlung erwünscht.

Joh. Döding,

Kolonialwaren — Zigarren — Spirituosen,
Gartenstr. 25. Fernruf 1318.

Vieh-Verkauf

in Höven bei Sandkrug.

Verschiedene Landwirte lassen am

Dienstag, dem 4. Dezbr. d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

beim Wirt **Paradies** in **Höven:**

1 tiedige Kuh,
4 bis 8 beste Quenen,
nahe am Kalben,
2 trächtige Schweine,
4 Läuferschweine,
zur Zucht geeignet,

öffentlich meistbietend **auf geraume Zahlungsfrist** durch mich verkaufen.

D. Glopstein, Aukt., **Wardenburg.**

Auto,

14/40 PS Hansa-Lloyd,

so gut wie neu, mit allen modernen Einrichtungen versehen, preiswert zu verkaufen.

Hermann Bohlken. Fernruf 1549.

Wir sind stets Käufer stehender

Laub- und Nadelholzbestände,

möglichst in Nähe unseres Werkes, liefern als Gegenwert geschnittenes Bauholz sowie sonstige Artikel für Bauzwecke.

Dampfsägewerk und Holzwarenfabrik
Heinrich Eilers A.-G.,
Rastede i. O.

Schweren schwarzbraunen

trockenen Stichtorf

(Lagerware) jeden Posten abzugeben.

Sarfert & Wendte.

Geschäftshaus,

worin seit Jahren ein flottgehendes Kolonialwarengeschäft betrieben ist, mit großem Garten, in der Umgegend Oldenburgs zu verkaufen. Warenlager, sowie sämtliches Hausinventar kann übernommen werden. Eine Wohnung wird frei. Zahlung wertbeständig. Antritt sofort.

Gebote unter H. A. 473 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Landw. Bezugsgenossenschaft Rastede, e. G. m. u. H.

Wir erhalten diese Tage eine Ladung

Kalkstickstoff,

wovon wir noch abgeben können und bitten um Bestellungen.

Klub „Fidelitas", Osternburg.

Sonntag, 2. Dezember:

- BALL -

im Lokal **D. Hanken.**
Es laden freundlichst ein

Der Vorstand. D. Hanken.

Interessengemeinschaft der Kolonialwarenhändler.

— Heute, —

Sonnabendabend 8.30 Uhr:

Sitzung in d. Handelskammer

Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen **aller** Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

„Gemischter Chor" Rastede.

Sonntag, den 9. Dezember 1923:

Konzert

verbunden mit

- BALL -

bei zur Horst in Loxerberg.

Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand. zur Horst.

Ortsgruppe Oldenburg.

Filmvortrag und Monats-Versammlung

am **Montag, dem 3. Dezember,** im **„Grafen Anton Günther".** Beginn 8.30 Uhr abends.

Sonntag, den 2. Dezember 1923,
2½ Uhr nachmittags:

F. C. Nordenham 1 : V. f. B. 1.

D. f. B.-Sportplatz.

Sonntag:

Ziegelhof. Tanz.

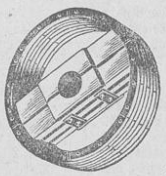
Wechloy

Zum Drögen Hasen.

Jeden Sonntag:

Ball.

H. Küpker.



Holzriemscheiben,

a. 1000 Stück in verschiedenen Größen.

Leder- Kamelhaar- Baumwoll- Treibriemen.

Georg Baumeister, Oldenburg,
Lager techn. Bedarfsartikel,
Bahnhofstraße 19. Fernspr. 757.

Diesel- und Rohölmotoren.

Die billigste Betriebskraft

in allen Größen, auch gebraucht, sofort lieferbar.

Heinr. Budde, Oldenburg O., Bahnhofstr. 16.
Telephon 1284.

Wertbeständige Staats-Lotterie

(Gold-Lotterie).

Hauptgewinn **50 000 Dollar**

ohne Abzug in wertbeständigem Gelde.

1/1	1/2	1/5	1/10 Lose
42.—	21.—	8.40	4.20 Goldmark

Es werden für ganz Deutschland nur 100 000 Lose ausgegeben, daher ist sofortige Bestellung bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern erforderlich.

Preuss. General-Lotterie-Direktion.

Sonntag, den 2. Dez. 1923,
feiert der
Klub „Gemütlichkeit" d. Eisenbahnwerkstätte
sein

Herbstvergnügen

im „Odeon"

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand. Th. Vorstand.

Haus Gartentor.

Sonnabend und Sonntag:

Tanzkränzchen.

Etzhorner Krug.

Sonntag:

Tanzkränzchen

F. Stührenberg.

Zugverbindung: Oldenburg ab 3.16 Uhr.
Etzhorn ab 9.29 Uhr.

Reckemeyer Sonntag: **Tanzkränzchen**
Donnerschwee

„Waldhaus Bloh".

William Roessler.

Morgen, Sonntag:

Ball.

Zugverbindung: Oldenburg ab 3.16 Uhr. Bloh ab 9.27 Uhr.

Sonntagsrückfahrkarten lösen!

Astoria

Heute, Sonnabend,

abends 7½ Uhr.

Geräumiges Ladenlokal,

möglichst im Mittelpunkt der Stadt, gegen wertbeständige Miete von hiesiger Firma gesucht. — Gefl. Angebote unter G. O. 465 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Groß, neuer rund. **Rohrteppich** g. Torf zu vertauschen.
Hollingsgang 16.

Kaufe laufend

frische Eier.

M. Meyer Wwe.,
Donnerschw. Str. 31.

Kampfgenossen-Verein Eversten

Am **Sonntag, dem 2. Dezember,** abends 7 Uhr:

Versammlung

Dringendes Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Anzuleihen gesucht

Auf schuldenfreies Grundstück eine Hypothek von

8000 Goldmark

auch in kleinen Beträgen, anzuleih. gesucht. Nachz. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren

Verloren in der Tauben-, Parkstr. o. Holzweg ein

Kinder-Gummischuh.

Abzugeben
Taubenstraße 26.

Entlaufen ein

schwarzer Hund.

Wiederbrg. Belohng.
Joh. Eilers,
Wüsting.

Stellen-Gesuche

Junger Mann

19 Jahre alt, in allen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren, sucht Stell. als Knecht. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Angeb. unt. H C 477 an die Geschst. d. Bl.

Buchhalter,

bilanzsich., gewandt. Korresp., sucht umstehalber baldigst anderweit. Stellung. Gefl. Angebote unter H L 483 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einfaches

jung. Mädchen,

bisher im Krankenhause tätig, sucht wegen Schließung desselben zum 1. Dezbr. anderweit Stellung. Angebote befördert **Frl. Joh. Gerdes,** Varel i. Old. Obernstraße 8.

Jg. alleinst. Frau sucht Stellung als

Haushälterin

in Oldenburg oder Umgegend. Angebote unter B 2157 an die Fil. Lange Str. 45.

Buchhalter

sucht stundenwj. Nebenbeschäftig. Angeb. unter H M 484 an die Geschäftsst. d. Bl.

Offene Stellen

Männliche.

Kontorlehrling

mit guter Handschrift gesucht.

Carl Wille A.-G.

Für meine Kolonialwaren-, Getreide- und Futtermittelgroßhandlung suche ich auf sofort ein

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Johann Willking.

Suche eine ältere, zuverlässige Person zum Viehfüttern.

Joh. Riehaus,
Cannum
bei Huntlosen.

Kolonialwaren-Großhandlg.

sucht auf sofort einen **durchaus tüchtigen**

Reisenden,

der schon mit gutem Erfolg Stadt und Land bereist hat. — Ausführliche Bewerbungen unter H. T. 490 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht, möglichst per sofort, **1 durchaus branchekundiger**

Verkäufer

für Fahrrad- und Nähmaschinengeschäft. Bewerber wollen Zeugnisse unter ausführlicher Angabe der bisherigen Tätigkeit unter H. U. 491 an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Grosser Konzern

m. d. Zweigen:

Feuer-Transport-E.D.-W.-Leben-U. H.

komb. Autokasko-Vers., besetzt die Generalagentur Oldenburg neu. Geschält vorh. Bew. m. Ang. d. erwünschten Zweige bef. unt. U. N. 3702
Rudolf Mosse, Oldenburg.

Gesucht

2 ZIMMER,

möbliert oder unmöbliert m. Küchenbenutzung, in nur gutem Hause, in Varel oder Umgebung, von geb., ruh. Ehepaar mit guten Referenzen — Angebot passend für Rentner und einzelne Dame, da weitgehendes Entgegenkommen zugesichert wird — Angebote unter H. O. 486 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Darmgroßhandlung!

Wir suchen Verbindung mit Vertretern der Kolonialwarenbranche, zwecks Mitvertrieb unseres Krakels bei guter Provision. Nur trockne Ware für Hausschlachtungen. Von gut eingeführten Herren erbitten wir schriftliche Bewerbungen mit Referenzenangabe.

Jensen & Behnke, Buxtehude.

Weibliche.

Älteres Ehepaar sucht zu Jan. eine

Stütze

im Haushalt mit Familienanschluß.

Frau Huising, Weener.

Vertrauensstelle.

Tüchtige, erfahrene Wirtschafterin für gr. fein. Geschäftshaushalt auf sofort gesucht. Selbige muß in allen Hausarbeiten erfahren, perfekt im Kochen sein und das Dienstpersonal anleiten und beaufsichtigen können.

Frau Lisa Löser,
Cafe National,
Bremerhaven.

S. z. Erl. d. Hshalt. 1 ja. Mädchen.
Ida Lenz,
Haarenesch.straße 6.

Lehrfräulein

stellt ein

G. Boyksen.

Kontoristin

mit guter Schulbildg. für Kurzschrift und Schreibmasch. gesucht.

Ang. u. C. F. 416 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 1. Dezember 1923 ein tüchtiges, zuverlässig.

Mädchen

für mein. Geschäftshaushalt.

Frau Ernst Klaue,
Lange Straße 29.

Jg. Mädchen empfiehlt sich zum **Nähen u. Ausbessern getragener Kleidung** außer dem Hause, auch nach dem Lande.

Angebote unter H. G. 479 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erfahr. Buchhalterin

mit allen Kontorarbeiten vertraut, zum 1. Januar evtl. früher gesucht. Nur schriftliche Offerten erbeten.

Hermann Wallheimer,
Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg